

4. Bibliographie der Schriften

**Das Hertz des auferstandenen JESU, vorgestellt in einer
Am andern Oster=Tage ANNO 1707. In der Schul=Kirchen
zu Halle, über Joh.XX, 17. gehaltenen ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1729

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

23
Das Werk

des auferstandenen

W E S T,

vorgestellt
in einer

Am andern Ofter-Tage

ANNO 1707.

In der Schul-Kirchen zu Halle,
über

Joh. XX, 17.

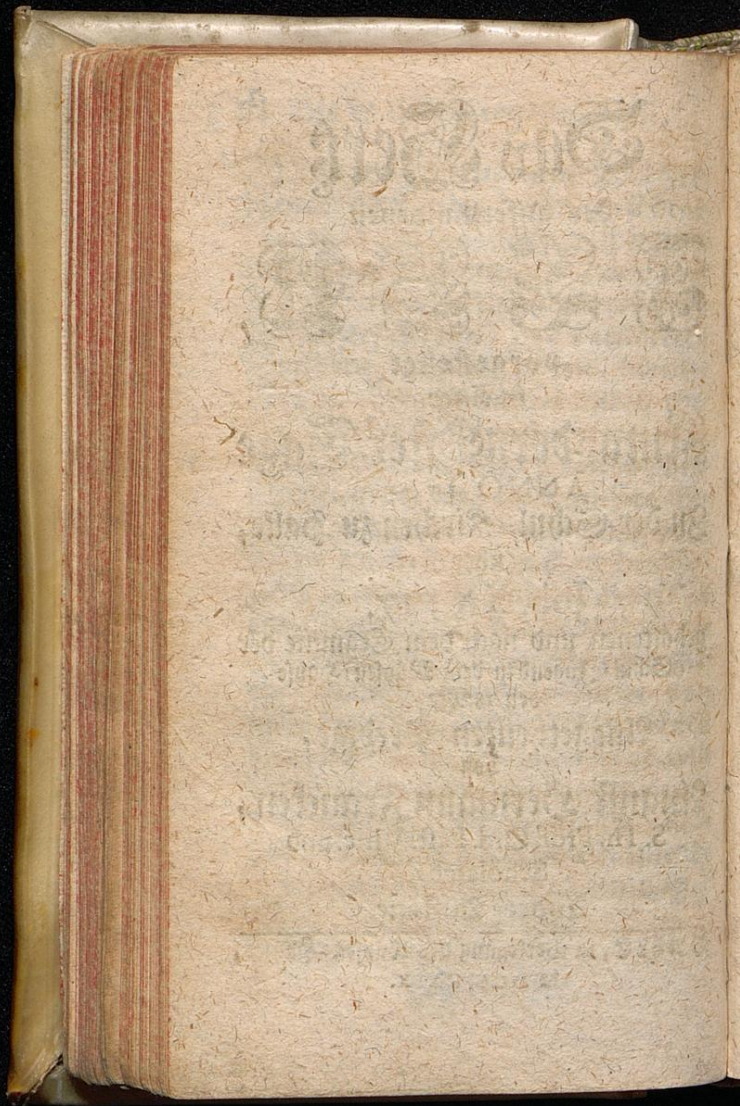
gehaltenen und nach dem Examine der
Schul-Jugend in dem Waisen-Hause
den 18 May

Ausgetheilten Predigt,
von

August Hermann Francken,
S. Th. Prof. Ord. Past. Vlic. und
Scholarcha.

Andere Auflage.

H A L L E, in Verlegung des Waisen-Hauses,
M D C C K X I X.





Die Gnade unsers **H**Errn **J**ESU,
Christi, der auferstanden ist von
den Todten, sey mit uns, und er-
fülle unsere Herzen mit seiner Liebe
gegen uns, und mit Gegen-Liebe
zu Ihm, auf daß wir zu Ihm gezo-
gen werden, und ewiglich mit
Ihm leben mögen. Amen! Amen!



Ech weiß, daß mein Er-
löser lebet, und er wird
mich hernach aus der
Erden auferwecken.
Und werde darnach mit
dieser meiner Haut umgeben werden,
und werde in meinem Fleisch **G**OTT
sehen. Denselben werde ich mir se-
hen, und meine Augen werden Ihn
schauen, und kein Fremder. Ge-
liebe in **J**ESU, dem Auferstandenen!

A 2

Mit

Mit diesen Worten tröstete sich Hiob, wie dieselben in seinem Buche im 19 Cap. v. 25. 26. 27. zu finden sind. Das zeitliche Leben gab er auf, weil dem äußerlichen Ansehen nach nicht die geringste Hoffnung ihm übrig war, daß dasselbige länger währen würde; Dazu ward ihm vom Satan mit denen allererschrecklichsten Anfechtungen zugesetzt. Bey Menschen fand er weder Hülfe noch Trost, wie er im vorhergehenden klaget. Und da er nun also von innen und von aussen mit lauter Elend, Jammer und Noth, ja mit dem Tode selbst umgeben war, sprach er: Aber ich weiß, ich ich, saget er, weiß: Ob ihr euch gleich über mich nicht erbarmet: ob gleich Satanas mit seinen Anfechtungen mir so heftig zusetzet: obgleich auch alle Kraft des natürlichen Lebens mich verlässet, und nichts als der Tod vor meinen Augen ist, so weiß ich doch eins, nemlich daß mein Erlöser lebet, und der wird mich hernach aus der Erden auferwe-

we

wecken. Was liegt daran, wenn ich gleich von Menschen, und zwar von meinen eigenen Freunden, ja vom Satan selbst bestritten werde, und kein Erbarmen bey einiger Creatur finde; wenn ich gleich jetzt nicht länger in der Welt leben soll, und also meine Noth so groß ist, daß ich fast nicht sehe, wie sie grösser werden könnte, so weiß ich doch, daß mein Erlöser lebet, und daß derselbige mich hernach aus der Erden wird auferwecken.

Was er nun ferner hinzu sehet, sind gleichsam lauter triumphirende Worte; womit er seine Freude und die Überschwenglichkeit seines Trostes, damit seine Seele wegen der Auferstehung Jesu Christi, und seiner daher zu erwartenden Auferstehung erfüllet war, ausdrucket. Denn, sagt er, ich werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische GOTT sehen, denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder, der

A 3

Ihm

Ihm nicht angehöret. Ich aber, weil ich ihm zugehöre, und ihn im Glauben kenne, weiß, an welchen ich gläube, und bin gewiß, daß Er mir meine Beylage bewahren kan, auch bewahren wird, bis an jenen Tag. (2 Tim. 1, v. 12.)

So sehen wir denn, daß der auch mitten im Tode getrost seyn kan, der von Herzen gläubet, daß **IESU**s von den Todten auferstanden sey; und daß keine Noth vom Fleisch und Blut, von der Welt und auch vom Teufel, einem solchen zustoßen könne, welcher den Trost aus der Auferstehung **IESU** Christi überwege.

Hat nun Hiob so helle Augen gehabt, so viel und lange Zeit vorher hindurch zu schauen, daß sein Erlöser leben und wahrhaftig von den Todten auferstehen werde; ja, daß auch er Kraft seiner Auferstehung werde von den Todten auferstehen; Wie sollte uns denn das Herz nicht leben, wenn wir in unserm Elend, damit wir
alle

allezeit umgeben sind, und in der Noth, sie sey äußerlich oder innerlich, daran gedanken, daß dieser Jesus, von welchem Hiob geweissaget, in der Fülle der Zeit kommen sey, daß er gelitten habe und gestorben sey, am Stamm des Creuzes, daß er begraben und auch auferstanden sey nach der Schrift, und uns durch seine Auferstehung Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit erworben habe?

Es ist denn in diesen Oster-Tagen in der Summa nur ein einiges Trost-Wort, welches verkündiget wird: nemlich Surrexit, Er ist auferstanden. Aber wo dieses Wort im Herzen Platz findet, da ist es ein solcher Grund und eine solche Bevestigung, daß der Mensch nichts weiters begehret, und daran Trost und Freude genug hat. Es ist deswegen auch nicht so wohl daran gelegen, daß wir alle Umstände, die bey der Auferstehung Christi sich befinden, mit dem Verstande betrachten, als daß die Frucht und Kraft dieses Worts, Surrexit, Er ist aufer-

standen, möge recht in unser Herz einge-
 druckt werden. Und dahin ist es für
 dismal angesehen, daß auch wir mit
 dem Hiob, dem Vorbilde des leidenden
 Jesu, uns trösten lernen der Herrlich-
 keit, die Christus durch seine Auferste-
 hung erworben hat. Bittet denn Gott
 mit mir, daß er doch in dieser Stunde
 mit mir seyn, und mir geben wolle, recht
 zu reden, wie sichs gebietet, nicht wie es
 mir und euch, oder andern Menschen,
 nach ihrem Dünckel gefället, sondern wie
 er selbst weiß und erkennet, daß es uns
 allen ein heil'ames Wort sey. Er selbst
 aber wolle auch das Wort, das er giebt,
 segnen, sintemal es ja nicht am Sagen,
 sondern an seinem Segen liegt, welchen
 er seinem Wort versprochen; den er
 verleihen, und in reicher Masse denen,
 die dem Worte zuhören, mittheilen
 wolle. Ach laßt uns doch unsere Her-
 zen zusammen fassen, und sie ja nicht in
 den Dingen dieser Welt zerstreuen. Hat
 Christus sein Leben für uns gelassen, sol-
 ten

ten wir denn nicht eine Stunde ihm unser
 Herz einräumen, sein Wort mit Andacht
 und Aufmerksamkeitsamkeit anzuhören, darin-
 nen uns seine unaussprechliche Liebe, ja
 sein Herz entdecket, und eröffnet wird?
 Nun, so laßt uns allen andern Gedanken
 Urlaub geben, und allem ietzt gedanken,
 wir seyn darum hier, daß wir das Herz des
 erstandenen Heilandes mögen erkennen
 lernen, und daß wir ihm unsere Herzen
 recht ergeben sollen. Dieses aber von
 Gott zu erlangen, laßt uns beten das
 Vater Unser 2c.

TEXTUS.

Joh. XX. v. 17.

Jesus spricht zu ihr: Rühre mich
 nicht an, denn ich bin noch nicht
 aufgefahren zu meinem Vater.
 Gehe aber hin zu meinen Brü-
 dern, und sage ihnen: Ich fahre
 auf zu meinem Vater und zu eu-
 rem Vater, zu meinem Gott,
 und zu eurem Gott.

Al 5

Ge

S Eliebre in dem HErrn JEsu:
 Es bezeuget der Evangelist Mar-
 cus im 16. Cap. daß der HErr
 JEsus zuerst erschienen sey Maria Mag-
 dalenā, von welcher er sieben Teufel aus-
 getrieben habe. Dieselbige Erscheinung
 des HErrn JEsu beschreibet Johannes in
 diesen ietzt verlesenen Text- Worten, und
 in nechst vorhergehenden, und wird auch
 von ihm hinzu gethan, was unser Heiland
 mit ihr geredet, als welcher er sich nicht
 allein lebendig gezeigt, sondern auch die
 Oster- Predigt gehalten. Es sind aber
 diese Worte des HErrn JEsu, welche wir
 ietzt gehört haben, so beschaffen, daß dar-
 innen gewiß mehr sein Herz uns vor Au-
 gen gelegt wird, als seine Worte selbst.
 Deswegen wir denn auch aniezo alle un-
 sere Betrachtungen darauf richten wollen,
 daß wir aus diesen wenigen Worten, die
 der HErr JEsus mit der Maria geredet:
 Das Herz des auferstandenen
JESU
 mögen erkennen lernen.

Du

Du getreuer Heyland, HErr JE-
su, der Natur ist's unmöglich, dein Herz
zu erkennen. Ist doch deine Liebe so groß,
daß sie alle Erkenntniß übertrifft, und daß
niemand in diesem Leben, ob er gleich auch
durch deinen Geist erleuchtet ist, deine
Liebe genugsam erkennen kan, dieweil sie
unermesslich und unendlich groß ist. Ach
so konn uns doch zu Hülffe; HErr JE-
su; laß es uns nicht fehlen: erbarm dich
unser, weil ja in diesen Worten dein
Herz uns gleichsam offen dargelegt
wird. Ach so gib uns denn recht zu er-
kennen. Siehe, Satanas verhindert an
nichts mehr die Menschen-Kinder, als
daran, daß sie ja dein freundlich, dein lieb-
reich Herz nicht mögen kennen lernen.
Kenneten die Menschen dein Herz, ja sol-
ten es auch die allergrößten Sünder er-
kennen, gewiß sie würden sich bekehren,
und dann auch in aller Bekümmerniß
über die Sünde, wenn sie zur Buße ge-
bracht worden, Trost finden in ihren
Herzen; auch ferner in keiner Noth ver-

jagen. Drum sucht Satanas am mei-
 sten zu verhindern, daß wir dein Herz
 nicht kennen. Nun, o Herr Jesu, ich
 habe mich unterwunden recht aus diesen
 Worten, welche deine erste Worte ge-
 wesen, die du geredet nach deiner Aufser-
 stehung, dein Herz dieser Gemeinde, die
 hier zugegen ist, vor die Augen zu legen;
 es kan ohne deine Kraft und Mitwir-
 kung unmöglich geschehen. Darauf
 aber verlaß ich mich, das weißest du, und
 nicht auf meine Kraft: achte mich auch
 nicht tüchtig von deinem Herzen etwas
 zu gedencen, das würdig wäre vorge-
 bracht zu werden, oder das zum Heil ei-
 niger Seelen gereiche: sondern ich lasse
 es darauf ankommen, daß du, o Herr
 Jesu, Gnade darzu gebest. Darzu
 achte ich auch mein Sprechen und meine
 Worte nicht von der Wichtigkeit zu
 seyn, daß dadurch ein Segen entstehe,
 aber Herr Jesu, sprich du selbst dein
 Herz aus in denen Herzen der Men-
 schen, die hie gegenwärtig sind, und gib
 ih.

ihnen doch einen Blick deines Herzens
in dieser Predigt, der ihnen kräftig sey,
einen Strahl des Lebens, der ihre Her-
zen ergreife, und sie vom Tode errette.
Amen, HErr Jesu Amen! Thue das
um deiner ewigen Liebe willen, Amen!
Amen!

Nun, ihr lieben Menschen! Ihr seyd
noch mit dem Herzen des HErrn Jesu
viel zu unbekant, und habt Ihn noch viel
zu wenig kennen gelernt. Kennetet
ihr das Herz des HErrn Jesu besser,
so würde es anders um euch stehen;
Darum habe ich denn im Namen des
HErrn mir vorgenommen, aus diesen
Worten euch das Herz des HERRN
Jesu vor Augen zu legen. O daß der
HErr Jesus euch selbst lehren mögte
von seinem Herzen, und es gleichsam in
euer Herz hinein legen, damit ihr ihn
kennen lernetet, wie lieb würdet ihr ihn
haben. Ich will aber in Einfältigkeit
den Worten nachgehen, die der HErr
Jesús geredet hat, und wie es ein

Wort nach dem andern zu erkennen geben wird, so gut will ichs euch vortragen; Bittet ihr, daß er es euch in euer Herz lege.

Mit wem redet denn hier der HErr JESUS? Er redet mit Maria. Denn es wird da beschrieben, wie die Maria Magdalena vor dem Grabe des HErrn JESU gestanden, und draussen vor dem Grabe geweinet; und als sie nun so geweinet, voll Kummer, und voll Herzeleid, daß sie den verlohren, den sie allein suchte, gucket sie in das Grab, und siehet zween Engel in weissen Kleidern sitzen, einen zum Haupte und den andern zum Füßsen, da sie den Leichnam JESU hingelegt hatten, welche zu ihr sprachen: Weib was weinst du? Weil nun das Herz des HErrn JESU sie eingenommen hatte, daß sie ihn allein begehrte, so bekümmerte sie sich um die Engel nichts, sondern, als sah sie es nicht, daß es Engel wären, mit welchen sie redete, spricht sie ganz ohne Schre-

Schrecken und Furcht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das sagte, wandte sie sich zurück nicht anders, als wenn sie gleichsam wäre zurück gezogen worden. Warum? der Herr Jesus, als ihr Magnet, stund hinter ihr und zog ihr Herz zu sich; Und sie siehet Jesum stehen, und weiß nicht, daß es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Weib, was weinest du? Wen suchest du? Was hast du verlohren, das dir so lieb ist, und daß du so weinest? Sie meynte, es wäre der Gärtner, und sprach zu ihm: Herr, hast du Ihn weggetragen? So sage mir, wo hast du Ihn hingelegt? So will ich Ihn holen. Da spricht Jesus zu ihr: MARIA. Da hieß es recht: Ich habe dich bey deinem Namen gerufen, du bist mein Jes. 43, 1. Als sie diesen ihren Namen aus dem Munde des Herrn Jesu hörte, siehe, da kante sie seine Stimme, und ward in-

innen, daß es **IEſus** ſey, den ſie eben ſuchete. Alch da ging es ihr, wie dort dem **Jacob** im 1 B. **Mofis** Cap. **XLV**, 27. als er hörte und überzeuget ward, daß ſein **Joſeph** noch lebete, denn da hieß es von ihm: Da ward der **Geiſt** (das **Herz**) **Jacobs** lebendig, da ſprach er v. 28. Ich habe genug, daß mein **Sohn Joſeph** noch lebet. So ging auch in ihrem Gemüth eine groſſe Veränderung vor, daß ſie plötzlich ward gleichſam aus einer Todten eine Lebendige, aus einer, die biß in den Tod betrübt geweſen, eine die vor Freuden als ins **Paradies** **GOTTES** verſetzt worden. **RABBUNI**, ſprach ſie, O mein **HER**! O mein **Meiſter**: Nun ſehet, dieſe **Maria Magdalena** war es, mit welcher hier der **HERR IEſus** redete, und zu ihr ſprach: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern, und ſage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater, und

zu eurem Vater, zu meinem Gott,
und zu eurem Gott.

Wer war aber diese Person? Marcus
setzt es, wie wir schon gehöret, mit großem
Nachdruck: der Herr Jesus sey
zuerst erschienen der Maria Magdalena,
von welcher er habe sieben Teufel
ausgetrieben. Kan denn wol jemand
denken, daß Marcus solches vergebens
gesetzt? Er wil offenbarlich so viel sa-
gen, damit habe der Herr Jesus, sein
Herz eigentlich zu erkennen gegeben, wie
derselbige in die Welt kommen sey, die
Sünder selig zu machen. Darum habe
er eine solche Person dazzu ausgelesen
und ausersehen, der er sich nicht allein
zum ersten lebendig dargestellet, sondern
der er auch, nicht durch die Engel, son-
dern selbst persönlich habe die erste Oster-
Predigt von seiner Auferstehung gehal-
ten, und die er dazzu gebraucht, daß sie
solte seine Gesandtin seyn an diejenigen,
die er als Aposteln in alle Welt aus-
senden wolte; eine solche, von welcher
er

Er sieben Teufel ausgetrieben. Das heisset denn ja wohl recht, wie Paulus saget: Das ist ie gewislich war, und ein theuer werthes Wort, daß Christus JESUS kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen i Timoth. 1, 15. Nun so sehet denn das Herz des HERREN JESU. Ist's nicht in der Sache selbst offenbar, weil er sich einer solchen Person so sehr annimmt, so freundlich mit ihr umgehet, die er unter allen Menschen dazu ersehen, sich ihr nach seiner Auferstehung zuerst zu offenbaren, und das, was Er durch seine Auferstehung erworben, andern kund zu machen. Ohne allen Zweifel wird sie seyn bekant gewesen, als eine von sieben Teufeln besessene, ob sie wol vom HERREN JESU davon entlediget war. So ist auch kein Zweifel, sie wird daher ein rechter Abscheu unter andern Menschen gewesen seyn; wie denn die Welt gegen solche Leute nicht anders pfeget gesinnet zu seyn, als daß sie einen Eckel und Abscheu

scheit an ihnen hat. Aber der HErr Ie-
sus ist da ganz anders gesinnet. Diese
arme Sünderin, die mit sieben Teufeln
besessen gewesen, die läßt er die erste seyn,
und stellet sich derselben am ersten dar,
und verkündiget ihr sein Leben.

Hier kan ich nun nicht umhin, dieses
Hertz des HErrn Iesu denen Sündern
zuerst vorzumahlen. Solte es an dem
Stirnen geschrieben seyn, was mit einem
jedem von denen, so in dieser Kirchen be-
sammen seyn, von seiner Kindheit an vor-
gegangen; so möchte es offenbar seyn,
daß ich Ursache zu dieser Vorstellung ha-
be. Gott aber kennet die Herzen, und
weiß, in was für Sünden sich dieser und
jener gewälzet hat. Ob es einer gleich
noch so heimlich hielte; ja wenns auch
möglich wäre, daß einer sich vor sei-
nem eigenen Gewissen und Herzen
könnte verbergen, welches doch keiner un-
ter euch allen thun kan, so ist doch nichts
vor dem allsehenden Auge GOTTES
verborgen. Nun sehet, ich begehre
nicht

nicht von euch ins besondere zu urtheilen,
aber ich nehme nur das Herz des HErrn
Jesu, wie es sich hier bezeigt hat, als
er mit der Maria Magdalena geredet,
von welcher er sieben Teufel ausgetrie-
ben hatte, und halte es den Sündern
vor. Ach liebe Menschen, sehet, wie
hat der HErr Jesus ein so groß Ver-
langen zu eurem Heil! Ob ihr denn
gleich in einem elenden Zustande, und
nicht in eurem Gewissen überzeuget wä-
ret, daß ihr bishero wol mit mehr als
sieben Teufeln, zwar nicht leiblich, aber
doch geistlich besessen gewesen, so sehet
doch an das Herz des HErrn Jesu,
wie es so begierig ist nach eurem Heil.
Denn dadurch pflaget der Satan die
Sünder am meisten in ihren Sünden
zu fesseln, daß sie gedencen sollen, wie
ihr Herz gegen Christum ist voll Miß-
trauen, voll Unglauben, voll knechtischer
Furcht, dergestalt, daß sie sich nicht ge-
trauen mit Gebet vor seinem Angesicht
zu erscheinen; so sey hinwiederum das
Herz

Herz des HErrn Jesu gegen sie beschaffen, nemlich von ihnen abgekehret, und ohne Liebe und Mitleiden, weil er ihr sündliches Wesen sehe und kenne. Ach ihr lieben Menschen! freylich siehet der HErr Jesus all euer Wesen und Thun, und alle eure Sünden sind vor ihm offenbar, damit ihr ihn von Jugend auf beleidiget habet. Aber gedencket an das Wort, das Paulus saget in der Epistel an die Römer im V. Cap. Er hat uns geliebet, da wir noch seine Feinde waren. Christus ist für uns Gottlose gestorben. Bedencket doch das, so werdet ihr mercken, daß sein Herz nicht so gegen euch ist, als euer Herz gegen ihn; sondern, daß es voll Liebe, Erbarmens und Mitleidens über euren elenden Zustand ist, und ganz geneigt ist, euch aus solchem Elende zu helfen. Ihr Sünder mercket dieses! Nicht sage ich das in der Meynung, daß, wenn ihr in Sünden fortfahret, ihr dennoch Kinder der ewigen Seligkeit werden könnet.

net. Nein! Nein! die Teufel mußten aus Maria ausgetrieben seyn, sollte anders ihr Herz mit dem HERRN JESU vereinigt seyn und bleiben. Ich sage es aber in der Meynung, daß ihr einen Anfang gewinnet, euch von den Banden der Sünden und der Laster loß zu reißen. Darinnen aber bestehet der Anfang, daß ihr dieses liebevolle Herz des HERRN JESU kennet, daß der sich keines Sünders schämt. Er will sich über euch erbarmen; laßet ihr nur zu, daß er sich eurer erbarme, gebet ihm nur Raum, daß er seine Liebe an euch beweise, und widerstrebet ihm nur nicht, Er will euch herzlich gern heraus reißen und erretten. Wer nun überzaget ist in seinem Herzen und Gewissen, daß er noch die Sünde über sich laß herrschen, auch erkennet, was vor ein Laster es sey, das er vor andern über sich herrschen lasse, der kan dabey ihm auch leicht die Rechnung machen, daß wenn er in solchem Sünden-Dienst bleibet, er nicht Theil haben könne

ne

ne an dem Reich Gottes und Christi,
sondern ein Kind des Todes und der ewi-
gen Verdammniß seyn werde. Der
gedencke denn aber doch, daß der aufer-
standene Jesus ihm sein Herz vor Au-
gen leget, und ihn gleichsam also anre-
det:

Du armer Sünder! Siehe, du bist
überzeuget, daß du in diesem und jenem
Werke des Fleisches lebest, daß du kein
befehrtes Kind Gottes bist, und also
mich noch nicht kennest, sondern mir noch
gar fremd bist. Du bist überzeugt,
daß, wenn du in dem Stande bleibest,
es in der Todes-Stunde schlecht um dich
werde aussehen, und daß du da keine
Freudigkeit haben werdest aus der Zeit
in die Ewigkeit zu gehen. Lieber
Mensch, laß es doch nicht bis dahin
kommen! Jetzt, jetzt stehe ich vor dir,
und zeige dir mein Herz. Siehe, um
deinet willen hab ich mein Blut vergos-
sen, dir zu gut hab ich mein Leben gelas-
sen, um deiner Sünde willen habe ich
mich

mich dahin gegeben, und um deiner Gerechtigkeith willen bin ich auferwecket worden, daß du ja nicht verlohren werden mügest, sondern daß du aus einem Kinde des Zorns und aus einem Höllen-Brande, ein Kind der Gnaden und des Segens, ein Kind und Erbe des Himmels, ja ein Kind der ewigen Seligkeit werdest. Ach siehe, o Mensch! das halt ich dir vor, woltest du denn nun lieber in deiner Sünde fortfahren? Was bildest du dir etwa für Vorthail bey der Sünde ein? Meinest du denn nicht, daß, wenn ich dir ewig den Himmel gebe, daß dir das mehr Vorthail, Freude und Bonnebringen wird? Wilt du denn nicht die vergängliche Lust lieber verleugnen, und von mir den Himmel, und die ewige Seligkeit annehmen?

HER Jesu, du getreuer Heiland, laß doch diese in deinem Namen geschehene Anrede gesegnet seyn! Ohne Zweifel sind viele zugegen (wie es leider in so grossen Versammlungen zu seyn pflegt)

pflegt) die in herrschenden Sünden leben; ja es ist zu besorgen, daß wohl eben nicht die meisten, sondern die wenigsten in der Kraft der neuen Geburt stehen. Wohlán HErr JEsu, so schlage dann an ihre Herzen, schencke doch diesem Worte Seelen, Seelen, Seelen in dieser Stunde, auf daß nicht vergeblich den Sündern dein Wort, und dein liebeiches Herz möge verkündiget seyn, welches so begierig ist, sie vom Tode zu erretten, und sie theilhaftig zu machen deiner ewigen Herrlichkeit.

Nun laßt uns fortfahren, und vernehmen, was denn der HErr JEsus mit der Maria Magdalena gesprochen hat? Er spricht zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahen zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern. Warum spricht der HErr JEsus zu ihr: Rühre mich nicht an? Er hat sich ja nach seiner Auferstehung wohl an-

B

rüh-

rühren lassen, und nicht allein das, sondern hat gar zu Thoma gesaget, er solle seine Hand in seine Seite, und seine Finger in seine Nägelmahl legen; Warum spricht er denn hier: Rühre mich nicht an? Ach mercket darinnen das Herz des auferstandenen Jesu. In diesen Worten ist nichts, als Verlangen nach der Menschen Heil. Denn er redet diese Worte aus einer brünstigen Begierde, daß seinen Brüdern, das ist, seinen bekümmerten Jüngern, möchte von der Maria die fröliche Bothschaft gebracht werden, daß er von den Todten auferstanden sey, und nun auffahre zu seinem und ihrem Vater. Er will so viel sagen: Ach Maria! halte dich nur so lange nicht bey mir auf, daß du mich lang anrührest, und daß du ietzt deine Freude daran habest, daß du mich lebendig wieder hast; sondern vielmehr gehe nur hin, ach! geh nur bald, bald hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater. Gleich

Gleichwie der Herr Iesus Luc. 10. v. 4.
seinen Jüngern das Geboth giebt, sie
sollen auter wegens niemand grüssen;
nicht in der Meynung, als ob sie in der
Sache selbst unrecht thäten, so sie ie-
mand grüsseten; sondern damit anzuzei-
gen, daß sie nicht säumen, noch sich durch
grüssen lange verweilen, sondern seinen
Befehl, den er ihnen ertheilet, freudig
und unverzüglich ausrichten sollten: Al-
so spricht er auch hier zu der Maria:
Rühre mich nicht an, säume dich nicht
lange, und verweile dich nicht, denn ich
bin noch nicht aufgefahren zu meinem
Vater. Damit tröstet er sie zugleich,
daß sie nicht möchte gedenden: ja lasse
ich Ihn zu bald, so ist ja nur wie ein
Blick, ich kriege ihn nicht wieder zu se-
hen, und also ist die Freude, die ich jetzt
habe, auf einmal aus. Deswegen sprach
er zu ihrem Trost: Ich bin noch nicht
aufgefahren zu meinem Vater: Du
wirst mich noch mehr sehen, will er sa-
gen, und dieser Freude noch mehr theil-
hast

haſtig werden, aber iezt erfülle mein
 Verlangen, welches ich habe: Gehe
 hin, gehe hin zu meinen Brüdern, und ſa-
 ge ihnen: Ich fahre auf zu meinem Va-
 ter. Wie? konnte denn der HErr Je-
 ſus ſich nicht eben ſo bald ſeinen Jüngern
 zeigen, als die Maria hingegangen wä-
 re, ihnen das zu ſagen? Ja wohl! Ach
 mercke du aber hie ſein liebereiches Herz.
 Alſo hatte Er Gefallen daran, daß die
 Maria ſolte gewürdiget werden nicht al-
 lein die erſte zu ſeyn, die Ihn im Leben
 wieder ſehen ſolte, ſondern daß ſie auch
 die erſte ſolte ſeyn, die die Bothschaft
 brächte, daß ſie Ihn ſelbſt geſehen, und
 ſolche Worte von Ihm gehört hätte.
 Gehet doch abermal das Herz des
 HErrn Jeſu an, wie es ſo freundlich iſt!
 Dieſe Maria Magdalena, ob ſie gleich
 vorhin mit ſieben Teufeln war beſeſſen
 geweſen, war ſie doch nachhero, da der
 HErr Jeſus ſie von der groſſen Plage
 befreiet, Ihn ſo gar ergeben, ſo voll
 Glaubens gegen Ihn, und hatte in ihrer
 See-

Seelen gegen Ihn eine so herrliche
Danckbarkeit und Treue, daß sie Ihn
beständig nachwandelte, und nicht allein
Ihn aus Galiläa bis gen Jerusalem aufs
Oster-Fest nachfolgte; sondern da die
andern, ja die Jünger selbst und die Apo-
steln, sich alle an Ihm ärgerten, so war die-
se Maria, nebst andern Weibern, so ge-
treu, daß sie sich daran nicht ärgerte, son-
dern blieb, und sahe sein Leiden an, und
war ihr Herz unverrückt in der Treu ge-
gen den HErrn Jesum. Sehet, so ist
nun sein Herz gegen ihr wiederum so
treu, daß sie gewürdiget wird, Ihn nicht
allein zuerst zu sehen, sondern auch aus sei-
nem Munde selbst die erste Predigt von
seiner Auferstehung zu hören.

Laßt uns doch das merken, lieben
Menschen! Wir wolten etwa auch gerne
in unserm Christenthum (ich rede nur von
denen, die sich zum HErrn Jesu bekehret
haben) viele Gnade erlangen, und ger-
ne recht mit dem Herzen Jesu bekant
werden. Da lernen wir an der Ma-

B 3

ria,

ria, welches der Weg sey, viele Gnade zu erlangen, und daß das Herz des HErrn Jesu uns recht bekant werde. Fidelitas, Treue ist es. Seyd treu dem HErrn Jesu in der empfangenen Gnade, das wird euch der Weg seyn, daß ihr immer mehr Gnade erlanget. Erst giebet der liebe Heiland wol eine kleine Gabe, oder wenigstens dünckets dem Menschen klein zu seyn, und ist das Reich Gottes in ihm, gleich einem Senfkörnlein. Aber wenn der Mensch mit dem wenigen, das er von Gott empfangen hat, getreu umgeheth, und nicht durch seine Schuld es verwahrloset, sondern suchet die empfangene Gabe, wie klein sie auch sey, nur recht anzuwenden, so giebet ihm unser Heiland bald eine grössere Gabe. Ist er mit dem wieder treu, so ist ihm das ein Weg zu einer noch grössern Gabe. Natura & Gratia non faciunt saltum. Die Natur und die Gnade begehren keinen solchen Sprung, daß man mit einmal zu was grossen komme, son.

sondern es muß der Mensch im geringsten erst treu seyn; ist er darinnen treu, und gehet von Tag zu Tag in solcher Treue fort, so wird ihm immer mehr anvertrauet. Darum wer gerne das ganze Herz des HErrn Jesu recht durchschauen, und sein Herz durch des lieben Heilandes Herz ganz durchfüßet wissen will, der sey nur dem HErrn Jesu treu, so wird ihm mehr Gnade davon mitgetheilet werden, als er vorher gedencet.

Mercket aber doch ferner hierbey, wie das Verlangen unsers Heilandes, den Jüngern seine Auferstehung ankündigen zu lassen, so groß ist, daß Er nun, da er sonst der Marien Magdalenen ihre Freude, daß sie Ihn aus dem Tode wieder lebendig hatte, wohl gönnete, dennoch dieselbe so gar schleunig abbricht. Da er nur ihren Namen genennet, und sie Ihn hinwieder angeredet: Rabbuni, will er, daß sie sich nicht länger bey ihm aufhalten solle, sondern sich damit begnügen lassen, daß sie ihn erkant habe,

und von seiner Auferstehung überzeuget
 sey; nun habe sie die Sache, die ihr zu
 wissen nöthig gewesen, nun solle sie hin-
 gehen, und es denen Jüngern auch ver-
 kündigen. Gewiß, es ist dabey wohl zu
 mercken, was sie erfahren, und wie Je-
 sus gegen ihr gesinnet, daß es wol heis-
 sen möchte: Mein Herz bricht mir
 gegen dir, daß ich mich deiner erbar-
 men muß Jer. 31. v. 20. So brach
 dem Herrn Jesu auch sein Herz im
 Verlangen, daß Er möchte seinen Jün-
 gern recht bekannt werden, darum sandte
 Er diese zu ihnen hin. Und so war auch
 sein Herz gegen die andern. Denn so
 zeigte Er sich den andern Weibern, dem
 Petro, den zween Jüngern nach Emaus,
 und den Jüngern insgesamt, noch an
 demselbigen ersten Tage, da Er aufer-
 standen war, damit wir ja erkennen mö-
 gen, wie sein Herz Ihn für Liebe und
 für brünstigem Verlangen gewallet,
 daß sie Ihn kennen möchten. Es ist uns
 solches vorgebildet an dem Joseph Gen.

45/3. Denn als Joseph sich seinen Brüdern zu erkennen gab, sprach er: Ich bin Joseph, lebet mein Vater noch? Und seine Brüder, heist es, konnten Ihm nicht antworten, so erschrakten sie vor seinem Angesicht; wegen des bösen Gewissens, weil sie sich erinnerten, daß sie ihn verkauft hatten, und also gedachten, nun würde ihre Missethat heimgesuchet werden. Er sprach aber zu seinen Brüdern: v. 4. Treter doch her zu mir. Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr in Egypten verkauft habt. Und nun bekümmert euch nicht, und dencket nicht, daß ich darum zürne, daß ihr mich hieher verkaufter habt, denn um eures Lebens willen hat mich Gott vor euch hergesandt. War Joseph bekümmert, daß er die Bekümmerniß seinen Brüdern möchte aus den Herzen nehmen, dieweil es ihn jammerte, daß sie sich noch ferner ängstigen sollten, da er sie so herzlich lieb hatte; Wie sollte denn

unser Joseph, ich meyne unser Jesus; der auferstandene nicht vielmehr bekümmert seyn, daß er seine Jünger von ihrer Bekümmerniß befreyen möchte? Warum waren sie denn bekümmert? Sie hatten sich alle an ihm geärgert, und ihn schändlich verlassen in der Nacht, da er von dem Juda verrathen und übergeben ward; darum sprach er zu Maria: Rühre mich nicht an, ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern.

Nach es lieget hierinn, daß die Freude der Marien so kurz abgebrochen wird, noch gar was besonders, welches vielleicht nicht alle, aber dennoch einige Seelen sich werden zu Nutz zu machen wissen, die nemlich etwas besser mit dem Herrn Jesu bekant worden sind. Es schiene das gar was herrliches zu seyn, daß Maria sich freuete, daß sie nun den lieben Heiland wieder hatte. Und ohne Zweifel, wenn ihr die Zeit dazu wäre vergönnet gewesen, würde sie ihr ganzes Herz

Hertz

Hertz über ihn ausgegossen, und viele freudige Worte ausgesprochen haben, damit zu bezeugen ihre übermäßliche Freude, die sie in ihrem Herzen fand, daß sie ihn nun wieder hatte. Aber der Herr Jesus hält sie auf einmal ab, und da sie nur kaum das Wort Rabbuni gesagt hatte, mit welchem sie zu erkennen gab, daß sie ihn kennete, und vor Freude nicht wuste, was sie sagen sollte, daß sie ihn nun wieder sehe, und nun auch wolte mit äußerlichen Geberden ihre Freude bezeugen, und deswegen vor ihm niedersiel, siehe so sagte er: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin, und sage meinen Brüdern. So gehets auch etwan monchmal, wenn unser Joseph sich seinen Brüdern, und einem geliebten Benjamin zu erkennen giebet, und ihm gleichsam um den Hals fället, d. i. wenn die Liebe des Herrn Jesu einer Seelen recht offenbar wird, und dieselbe schmecket, wie freundlich der

B 6

Herr

HErr sey, nach dem 34. Psalm und nach
 dem andern Capitel der ersten Epistel Pe-
 tri, und die Kraft der Auferstehung Chri-
 sti mit der Freude des H. Geistes zum er-
 stenmal empfindet. So meynet denn
 wohl der Mensch, nun müsten alle Kräfte
 der Seelen sich in solcher Freude ausgies-
 sen, nun müste sich Leib und Seel freuen
 in dem lebendigen Gott, und es müsse
 immer so bleiben. Aber da geschiehers,
 daß, wenn der Mensch sich in die Freude
 recht hinein geben will, und darinn weder
 Maas noch Ziel würde zu halten wissen,
 der HErr Jesus die Freude abbricht,
 und ihm viel was wichtigeres zu erkennen
 giebt, nemlich daß es nicht drum zu thun
 sey, daß er sich nur erquicke und ergehe,
 oder meyne, daß er um der Freude willen
 Gott angenehmer sey, sondern, daß die
 Freude ihm nur gegeben werde, daß er sie
 anwende zu Gottes Ehren, und dem
 Nächsten zu Nutz. Also wird dem Men-
 schen solche Freude abgebrochen, und er
 wird nur gewiesen auf seine Pflicht, daß
 er

er die beobachten soll, und thun, was der HErr Iesus von ihm fordert. Das, sage ich, werden nicht alle verstehen. Aber wenn solche Seelen zugegen sind, die geschmeckt haben, wie freundlich der HErr ist, und die eine andere Freude versucht haben, als die stinkende Freude der Welt, die nicht werth ist, daß sie eine Freude heisse; wenn, sage ich, solche zugegen sind, die mögens wohl verstehen. Denn wenn die empfindliche Freude ihnen plötzlich weggenommen wird, so pflegen solche Herzen zu sagen: Es war mir diese Freude nur wie ein Blick, auf einmal war sie wieder weg; ich dachte, nun würde ich mich ergehen können am HErrn Iesu, aber wo ist meine Freude geblieben? Da geschieht es wohl, daß sie darüber desto mehr lamentiren, wenn sie bald darnach in einen solchen Zustand gerathen, da sie keinen Trost, noch Erquickung mehr in ihren Herzen haben. Erst dünkete ihnen, der HErr sey gleichsam gegenwärtig in ihrem gan-

B 7

hen

ken Wandel, er habe ihr gankes Herz mit seiner Kraft und Lieblichkeit erfüllt, hernach ist, als wenns nur ein Blick gewesen wäre, dann stehen sie wieder ohne Trost, und ohne Geschmack solcher Freude. Darwerden wir nun erinnert in diesem Exempel, daß wir das Herz und den Sinn des HErrn Jesu in solchem Fall sollen kennen lernen. Er meynet es gut, wenners so machet. Er nimmt uns nichts, was uns auf einige Weise nützlich seyn kan, sondern er weiß wohl, daß uns dismal nicht mehr nützlich noch nöthig war. Darum sollen wir uns denn an seiner Gnade genügen lassen. Genug wenn sein Leben sich hat in uns kräftig erzeiget, und wenn der Mensch auch nur einen solchen Blick in seinem Leben erfahren hätte, so sollte ihm das gnug seyn, daß er einmal eine höhere Kraft in seiner Seelen empfunden habe, als ihm die Natur geben oder lehren kan, und also sollte er denn damit vergnügt seyn, und solches nun anwenden, und also gedenken; Ey
gh

ob ich das nun gleich nicht mehr erfahre
in meinem Herzen, so habe ichs doch
einmal geschmecket, wie freundlich der
Herr ist, daß das nur eine Vorkost, o-
der Vorschmack ist des ewigen Lebens.
Derselbige, der mich das in meinem Her-
zen hat schmecken und erfahren lassen,
der wird mirs ewig also geben; denn ewig
werd ich bey ihm seyn, und nicht al-
lein, wie ich den Vorschmack davon em-
pfangen habe, sondern in viel unäu-
ßprechlicher, höherer, und größerer Herr-
lichkeit, die kein Auge gesehen, die kein
Ohr gehört hat, die in keines Men-
schen Herz kommen ist, die GOTT
bereitet hat denen, die Ihn lieb ha-
ben. (1 Cor. 2, v. 9.) werde ich seine Lie-
be und Freundlichkeit schmecken. Dar-
um will ich nur meiner Pflicht wahr-
nehmen, und nur thun, was mir befohlen
ist, und dem suchen treulich nachzukom-
men. Zu dem andern wird schon Rath
werden, gnug daß ers mir hat kosten las-
sen, was er vorbehalten denen, die ihn
lieb

lieb haben; darauf will ich meine Hoffnung setzen, nun will ich mich hinfortunters Creutz williglich hingeben, alles gern leiden, alles gern erdulden, nachdem ich einmal geschmecket habe, wie freundlich der HERR ist. Es wird schon die Zeit kommen, da ichs wieder werde genießen können. Ja nicht allein die Zeit, sondern die Ewigkeit wird kommen, da vor seinem Angesicht wird Freud und Wonne seyn immer und ewiglich.

Das vornehmste, so ferner in unserm Text anzumercken, liegt sonderlich in den freundlichen Worten, die der HERR IESUS sagen läßt seinen Jüngern. Was giebt Er doch der Maria für eine Bothschaft, die sie bringen soll an seine Jünger: Gehe hin, spricht Er, zu meinen Brüdern, und sage ihnen. Hat doch der HERR IESUS sonst nicht so geredet. Er nennet sie wohl seine Freunde, Joh. 15, 14. aber also pflegte Er nicht mit seinen Jüngern zu reden, wie Er hier thut; Gehe hin, und sage meinen Brüdern

Brüdern. Die armen Jünger waren
 iezo wie die verschüchterten Schäflein,
 hatten ein böß Gewissen; Petrus, daß er
 den HErrn dreymal verleugnet; die an-
 dern, daß sie sich alle an Ihm geärgert,
 und Ihn verlassen hatten. Und da sie noch
 dazu voller Furcht waren für den Jüden;
 Siehe! da sollte ihnen die Maria sagen:
 Der HErr Jesus ist mir erschienen, und
 also sprach Er zu mir: Gehe hin zu mei-
 nen Brüdern. Er hat euch alle seine
 Brüder genennet, ach! wie lieb muß Er
 euch haben. Denn er sagte: Sage es
 meinen Brüdern. Sehet, das Wort
 leget uns recht sein Herz vor Augen.
 Wer ist denn dieser? Es ist der Hochge-
 lobte Sohn Gottes, der HErr der Herr-
 lichkeit, der in der Fülle der Zeit Mensch
 worden ist, auf daß Er sein Leben für uns
 lassen, und sein Blut für uns vergießen
 möchte, der nun auch den Stand der
 Erniedrigung verlassen hat, und in den
 Stand der Erhöhung getreten, da Er
 lebendig geworden und auferstanden
 von

von den Todten. Derſelbe nun, der Herr
der Herrlichkeit, der läſſet mit den armen,
betrübtten, bekümmerten Jüngern, die
ihrer Sünden wegen bekümmert waren,
reden als mit ſeinen Brüdern.

Mein Herz eilet, dieſes vorzuhalten
denen, die über ihre Sünden Leyd tragen.
Sind denn wol hier gegenwärtig, wel-
che den Zorn Gottes über ihre Sünden
fühlen, die Pfeile des Zorns Gottes in
ihnen erleiden müſſen, und vom böſen
Gewiſſen genaget werden, ja in ihrem
Marck und Bein keine Ruh haben, ihrer
Sünden und Ubertretung wegen zer-
knirſchetes und zerſchlagenes Herzens
ſind, ſich fürchten für dem Wort Got-
tes, und bey ſich alſo gedenccken: Ach ich
bin dem Heiland gar zu untreu geweſen,
habe meinen Taufbund keines weges ge-
halten, ſondern ihn mit vielen muthwilli-
gen Sünden gebrochen, ich habe da dem
Teufel entſaget, allen ſeinen Wercken,
und allem ſeinem Weſen, aber ich habe
keines weges ſolches gehalten, ſondern
ha-

habe vielmehr dem Satan, dem Werck
und Wesen des Teufels muthwillig in
mancherley Sünden gedienet; darum
kan ich mich seiner nicht getrösten! Oder
sind wohl solche unter euch, welche sich
haben bereits bekehret zu dem lebendigen
GOTT, sie wissens aber in ihnen selbst,
daß sie auch nach ihrer Bekehrung Ihm
nicht getreu gewesen, sondern daß sie
vielmehr die Gnade Gottes auf Muth-
willen nachhero gezogen, und darnach
ihr voriges Wesen wieder hervor ge-
sucht haben, sind aber nun bekümmert in
ihren Herzen, beängstiget in ihren Ge-
wissen, können keine Freudigkeit fassen zu
dem HErrn JESU, darum daß sie den-
cken, sie seyn Ihm nicht treu gewesen;
sondern, wie die Jünger des HErrn JE-
su sich an ihrem HErrn und Meister ver-
sündiget, sich an Ihm geärgert, und Ihn
verlassen, so hätten sie es auch gemacht,
und können also keine Freudigkeit zu
Ihm haben; Sehet, was soll ich euch sa-
gen, die ihr also eurer Sünden wegen

Leh-

Leyde traget, es sey, daß ihr vorhin noch
 nicht befehret gewesen, oder es sey, daß
 ihr bereits befehret gewesen, und euch a-
 bermals von dem HErrn Jesu abgewen-
 det? Sehet an das Herz des HErrn Je-
 su; Er nennet euch seine Brüder! Höret
 doch dieses und merckets, ihr blöde und
 verschüchterte Schafe, die ihr keine Zu-
 versicht wollet fassen zum HErrn Jesu,
 sondern nur in Traurigkeit dahin gehet,
 und deswegen euch nicht wiederum wol-
 let trösten lassen, weil ihr Ihm nicht seydt
 getreu gewesen, und noch so viel Sünde
 an euch habet! Sehet doch, wie der
 HErr Jesus mit euch umgeheth, daß Er
 euch seine Brüder nennet. Er gehet des-
 wegen so mit euch um, daß Er euch doch
 möge einen Muth machen; Er zeigt
 euch sein Herz, damit Er euch ein Herz
 zu Ihm machen möge. Wie etwan ein
 lieber Vater es mit seinem blöden Kin-
 de zu machen pflegt, welches Ihn be-
 leidiget. Siehet er, daß es weinet, und
 schreyet, und bekümmert darüber ist,
 daß

daß es solchen lieben Vater beleidiget hat, und gern wolte, daß es nicht geschehen wäre; kan daher nun kein Vertrauen zu seinem Vater fassen, sondern weils ein böses Gewissen hat, daß es unrecht gethan, sich vor seinem Vater verbirgt, und mag ihm aus Schüchternheit nicht unter die Augen kommen; wie, sage ich, ein lieber Vater, in solchem Fall ihm lästet angelegen seyn, daß das Kind wieder ein Vertrauen zu ihm fassen, und ob er auch das Kind etwan züchtigte, doch vornemlich suchet, daß es sein Vater-Hertz erkennen, und Ihm also aus Liebe und von Herzen gehorsam werden möge. Also machets noch vielmehr der Herr Jesus: Er sucht auf alle Weise dieses zu thun, daß Er einem Menschen, der da eine rechte Bekümmerniß um seine Sünde hat, nicht um deswillen, daß er in der Welt Schaden, oder von Menschen Schimpf und Spott davon hat, sondern weil er den Herrn Jesum, einen solchen lieben Heiland, der sein Leben

ben für ihn gelassen, damit beleidiget hat,
 sein Herzk teige; und ist eben, als wenn
 Er da vor einem armen Sünder stünde,
 und spräche: Mein lieber Bruder! meine
 liebe Schwester! warum trauest du doch
 so? Hast du gesündigt? siehe ich will dir
 tausendmal für einmal verzeihen, gib mir
 nur dein Herz. Ich will dich ja gerne
 selig machen. Warum hätte ich denn
 mein Blut für dich vergossen? warum
 hätte ichs denn mir so sauer werden las-
 sen, wenn ich dich nicht gerne wolte an-
 nehmen? warum wäre Ich denn aufer-
 wecket um deiner Gerechtigkeit willen?
 Nun wohl an, mitten unter deinen Thrä-
 nen, die du über deine Sünden vergießest,
 siehe mein Herz gegen dir an: Ich will
 dich nicht lassen verlohren werden; Laß
 dir's nur recht herzlich leyd seyn, aber sey
 auch meiner Liebe, und meiner Gnade
 versichert. Sehet, so viel ist's, wenn Er
 saget: Gehe hin zu meinen Brüdern.

Dieses aber, lieben Menschen, sage
 ich keines Weges dazu, daß ihr sollt frey
 und

und sicher sündigen. Das sey ferne!
Wenn ihr das Herz Jesu kennen ler-
net, so werdet ihr aller Sünde feind seyn.
Gewiß, es vergehet einem dadurch die
fleischliche Sicherheit wohl, und schmer-
zet einen, wenn man auch nur einen bö-
sen Gedanken gehabt, wenn man das
Herz Jesu kennet. Denn das betrübt
man nicht gerne mit bösen Gedanken,
geschweige denn mit Worten oder Wer-
cken. Darum sag ich das nicht, damit
man sündige; sondern, so jemand sün-
digte, oder übereilet und von dem Satan
übertheilet würde, sage ich das um
deswillen, daß ihr nicht in der Sünde
stecken bleibet, noch dem Satan einen
Vorthail über euer Herz einräumet;
viel weniger liegen bleibet in solchem E-
lende, sondern erkennet, wir haben ei-
nen Fürsprecher bey dem Vater, der
gerecht ist, wie Johannes saget in der
ersten Epist. im 2. Cap. v. 1. Darum
wenn es euch nun so gehet, daß ihr über-
vorthailt werdet vom Satan, der Welt,
und

und eurem Fleisch und Blut, so ist das
 freylich nicht geringe zu achten, sondern
 es ist vielmehr mit Thränen zu bewei-
 nen. Aber mitten unter euren Thränen
 gedencet an das Herz des HErrn Je-
 su; Und indem ihr also heiß weinet über
 eure Sünden, so gedencet, der HErr
 Jesus stehe vor euren Augen, wische
 euch die Thränen ab, und sage: Sey
 getrost, mein lieber Bruder! Sey ge-
 trost, meine Schwester! Sey getrost,
 deine Sünden sind dir vergeben; Ich
 habe dir's vergeben; Sündige hinfort
 nicht mehr; sondern weil ich dir dei-
 ne Sünde vergebe, und dich um des-
 willen nicht verstoffe, noch ewiglich ver-
 damme, sondern dich nun wieder zu Gna-
 den annehme, so liebe mich desto mehr,
 und halte dich desto vester an mich. Sie-
 hest du wohl, will Er sagen, mein Bru-
 der, meine Schwester! wenn du allzu-
 cher bist und nicht wachest, und nicht be-
 test, wie du fallest? Und wie dir denn das
 so wehe thut in deinem Herzen? Dar-
 um

um

um halte dich doch hinfort fester an mich,
und behalte mich in deinem Herzen, da-
mit du nicht fallest, und also betrübet
werden müßtest. Das, das ist die Ur-
sache, darum sage ich euch dieses, auf
daß ihr Kraft in eurem Herzen erlangen
möget, wieder aufzustehen.

Welche nun unter euch geängstiget
werden, und bekümmert sind wegen ihrer
Sünden-Fälle, denen wird das Herz des
HErrn JESU hiemit weit eröffnet. Se-
het nur hinein! ach sehet! das Herz bricht
dem HErrn JESU gegen euch, daß er sich
eurer erbarmen müsse. Wer ist auf dem
Wege der Buße? Wer trägt Leid über
seine Sünde? Wer fürchtet sich vor
Gottes Wort? Wer schmeißt sein
Sünden-Besen hinweg, und suchet sich
nun dem HErrn JESU ganz zu erge-
ben? Wer hat darüber Herzeleid, daß
er den HErrn seinen Gott verlassen,
und ihn nicht gefürchtet habe? Wer ist
unter euch, der so beschaffen ist? Dem,
dem sey das Herz des HErrn JESU
weit

E

weit

weit aufgethan. Da sehet nur frey hinein; da ist nichts anders als Liebe und Erbarmen. Er will euch annehmen, ihr Sünder! Kommt ihr nur in rechter Zerknirschung des Herzens; Lasset euch nur leyd seyn; Heulet und schreyet nur über eure Sünden: aber ach! sehet doch auch ins Herz JESU hinein! der will euch, sage ich abermal, auf und annehmen, und euch nicht dahinten lassen. Ach! daß ihrs doch möchtet bedencken!

Ja, was soll ich sagen? nicht allein diejenigen, welche im Buß-Kampfe stehen, und wegen ihrer Sünden-Fehler und Gebrechen bekümmert sind, finden einen grossen Trost in dieser Vorstellung von dem Herzen des Herrn JESU; sondern insgemein alle und jede, welche nur in der Wahrheit Christen genennet werden. Ach! es mag ein Mensch sein Christenthum so ernstlich führen, als er immer will; er mag den Kampf wider die Sünde so männiglich führen, als ihm immer dazu Gnade von oben geschehen.

schencket wird; er mag den **HERRN**
Jesus so brünstig lieb haben, als im-
 mer mehr jemand unter denen Sterbli-
 chen gethan haben mag, so wird er doch
 erkennen müssen, daß er Ursach habe sich
 zu schämen, wenn der **Herr Jesus** ihn
 seinen Bruder nennet, und muß bekен-
 nen, daß er dessen ganz unwürdig sey.

Was meynet ihr wohl? wenn ein ar-
 mer Bettler von einem Könige oder gros-
 sen Monarchen in Gegenwart anderer
 Menschen würde sein lieber Bruder ge-
 nennet, (es ist das ja wohl unter Men-
 schen nicht gewöhnlich, aber wenn es
 auch geschähe) würde nicht ein solcher
 sich drüber verwundern, und nicht wis-
 sen, wofür ers aufnehmen solte, ob sein
 gespottet würde, oder ob man aus Ernst
 ihn also anrede. Er dürfte auch wohl
 wegen seiner Geringheit denken, andere
 Menschen würden ihn nur damit ver-
 spotten, daß er dergestalt geehret würde.
 Dennoch wären das nur Menschen, der
 König so wohl als der arme Bettler, ob

sie gleich auf der Welt einen Unterschied haben. Aber hier ist eine grosse Ungleichheit, was ist ein blosser Mensch gegen Christum? Von Jesu Christo ein Bruder genennet zu werden, das ist etwas grosses. Ach wenn ich auch gleich die folgende Worte nicht ansehe, sondern bliebe bey dem einen Worte, so würde kein Ende seyn, wenn alles solte gesagt werden, was alles in dem Worte liegt. Das kan auch kein Mensch genug ausdencken; und je mehr man sein Herz dahinein lassen wird, was das auf sich habe, daß der Herr Jesus einen seinen Bruder nennet, je mehr wird der Mensch bekennen müssen, daß er die Tiefe nicht erreichen könne.

Paulus lehret uns in der Epistel an die Römer im 8. Cap. v. 14. Denn welche der Geist Gottes treiber, saget er, die sind Gottes Kinder, v. 16. Und derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind, v. 17. Sind wir denn Kin

Kin

Kinder, so sind wir auch Erben,
nemlich Gottes Erben und Mit-
Erben Christi. So viel hat es auf
sich, daß derselbige Mensch Gottes
Kind ist. Und wie der Herr Jesus ist der
Sohn Gottes dem Wesen nach, so ist ein
solcher ein Kind Gottes nach der Gnade
durch Christum unsern Heiland, mit
welchem er darinn Gemeinschaft hat.
Wie nemlich der Herr Jesus seinen
himmlischen Vater nennet seinen Va-
ter; so darf derselbige Mensch auch den
himmlischen Vater seinen Vater nen-
nen um Christi willen. Wie Christus
ist ein Erbe Gottes, denn den Sohn
hat Er zum Erben aller Dinge ge-
setzt, Hebr. am 1, 2. also ist auch ein sol-
cher Mensch ein Erbe, weil ihn Christus
seinen Bruder nennet. Wie Christus ist
ein Erbe Gottes; so ist der Mensch ein
Mit-Erbe Christi. So ist er denn durch
dieses Wort in die Gemeinschaft Christi
eingenommen; in die Gemeinschaft al-
ler seiner Güter; in die Gemeinschaft al-
ler

ler seiner Seligkeit und Herrlichkeit, und ist eben so viel, als wenn der Herr Iesus spräche: Mein lieber Mensch, ich gebe dir mein gankes Herz; ich wils nicht besser haben, als du; du solt es so guthaben als Ich; du solst meine Herrlichkeit sehen, schmecken und erfahren, eben die Herrlichkeit, die mir mein Vater gegeben hat Joh. 17, 24.

Nun wer ist unter euch, der den Herrn Iesum lieb hat? Wer ist unter euch, der ihm sein Herz ergeben hat in Kraft und in der Wahrheit? Wer ist unter euch, der nicht der Welt dienet, sondern der Welt den Kauf aufgesaget hat? der freue sich, denn hie ist es Freuens-Zeit: Denn Iesus zeigt euch sein Herz, er nennet euch seine Brüder und seine Mit-Genossen, daß ihr solt Kinder Gottes und Erben der ewigen Seligkeit seyn, Erben Gottes und Mit-Erben Christi. Also schauet in das Herz des Herrn Iesu hinein.

Wenn ihr aber mercket, daß es euch
schwer

schwer wird, der Heiligkeit nachzusagen,
einen guten Kampf zu kämpfen, und den
Lauf zu vollenden, so will ich euch sagen,
wo ihr Kraft hernehmen sollet. Aus
dem Herzen des Herrn Jesu: Da sehet
hinein; wenn ihr daran denken werdet,
wie auch der Heiland so lieb habe, wie er
euch seine Brüder und Schwestern nen-
ne, wie er sich eurer nicht schäme nach
Ebr. 2, 11. so werdet ihr dadurch Kraft
genug kriegen in eurem Christenthum,
Troß zu bieten der Sünde, daß ihr
über sie herrschet, und dem Satan, daß
ihr ihn nur durch die Kraft Jesu Chri-
sti unter eure Füße tretet, und euch vor
aller Welt nicht fürchten dürfet. Denn
siehe, der zur Rechten Gottes sitzt, ist
euer Bruder.

Ja laßet uns noch ferner sehen, wie
Paulus uns das Herz Christi vor Au-
gen leget in der Epistel an die Römer im
8. Cap. im 31. v. Was wollen wir
denn weiter sagen? Ist Gott für
uns, wer mag wider uns seyn? v. 32.

E 4

Wel.

Welcher auch seines eigenen Soh-
nes nicht hat verschonet, sondern
hat Ihn für uns alle dahin gegeben,
wie sollte Er uns mit ihm nicht al-
les schencken? Der Sohn nennet uns
ja seine Brüder, wie sollte er uns mit
ihm nicht alles schencken? Ja eine See-
le, die den HErrn Jesum lieb hat, ist
auch eine Braut des HErrn Jesu. Ist
sie nun des HErrn Jesu Braut, so em-
pfänget sie mit dem HErrn Jesu das
Himmelreich und alle seine Herrlichkeit.
Wie sollte er, heist es, mit ihm nicht
alles schencken? v. 33. Wer will die
Auserwehiten Gottes beschuldi-
gen? GOTT ist hie, der da gerecht
macher? v. 34. Wer will verdam-
men? Christus ist hie, der gestorben
ist, ja vielmehr der auch auferwecket
ist, welcher ist zur Rechten Gottes,
und vertritt uns. v. 35. Wer will uns
scheiden von der Liebe Gottes?
Trübsal oder Angst? oder Verfol-
gung? oder Hunger? oder Blöße?
oder

oder Fährlichkeit? oder Schwere?
 v. 36. wie geschrieben stehet: Um
 deinet willen werden wir getödtet
 den ganzen Tag, wir sind geachtet
 für Schlacht Schafe. v. 37. Aber
 in dem allen überwinden wir weit,
 um des willen, der uns geliebet hat.
 v. 38. Denn ich bin gewiß, daß we-
 der Tod noch Leben, weder Engel
 noch Fürstenthum, noch Gewalt,
 weder Gegenwärtiges noch Zu-
 künftiges, v. 39. weder Hohes noch
 Tiefes, noch keine andere Creatur,
 mag uns scheiden von der Liebe
 Gottes, die in Christo Iesu ist,
 unserm Herrn. Sehet, das ist, wenn
 Christi Herz offenbar wird.

Wollen wir dasselbe noch weiter ken-
 nen lernen, so haben wir anzusehen das
 erste Capitel in der Epistel an die Ephe-
 ser. Denn so heisset daselbst im 3. v.
 Gelobet sey Gott und der Vater
 unsers Herrn Iesu Christi, der
 uns gesegnet hat mit allerley geist:

lichen Segen, in himmlischen Gütern, durch Christum. v. 4. Wie er uns denn erwählet hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir solten seyn heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe, v. 5. Und hat uns verordnet zur Kindtschaft gegen ihm selbst, durch Jesum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens. Sehet! so wird uns da angezeigt, wie in Christo Jesu uns alles geschenkt ist.

So liegt nun viel daran, zu erkennen, woraus man die rechte Kraft in seinem Christenthum nehmen soll. Der Satan sucht den Menschen auf alle Weise und Wege davon abzuwenden. Wenn einer sich zu dem Herrn Jesu bekehret, so wendet Satan allen Fleiß dran, daß er es dem Menschen schwer mache. Er hegt ihm andere Menschen auf den Hals, die ihn verlästern und verschmähen; es wird die Sünde in seinem eignen Fleisch und Blut rege, der Trost hin-

ge

gegen verbirget sich vor ihm. Ach wie soll sich da der arme Mensch halten? Nur ins Herz Jesu hinein geschauet, da ist Trost, da ist Kraft. Denn wenn der zu einem Menschen saget: Siehe ich bin dein Bruder, der zur Rechten Gottes sitzt, verzage nicht; so hat er ja Trost genug. Hast du, spricht er zu dem, der sich von Herzen zu ihm wendet, deinen Bruder zur Rechten Gottes sitzen, der wird dich ja vertreten, und für dich bitten, daß dein Glaube nicht aufhöre; er wird dir ja alle deine Feinde überwinden helfen, und sie unter deine Füße treten; Darum sey doch getrost, bist du doch mein Bruder.

Siehe, wenn, sage ich, also der Herr Jesus mit dem Menschen redet, sollte der Mensch nicht Kraft kriegen in seiner Seele? Darum laßt uns künftig, wenn es uns an Kraft gebricht, sein ins Herz Jesu hinein sehen, und im Gebet so lange anhalten, bis der Herr Jesus sein Herz dergestalt eröffnet, daß wir einen Blick da

hinein thun mögen, so werden wir Kraft genug erfahren.

Lasset uns nun fortfahren, und vernehmen, was der Herr JESUS weiter in unserm Texte saget: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem GOTT und zu eurem GOTT. Welch eine Rede ist das? Hat denn wohl der Herr JESUS sonst irgends so geredet? Warum spricht er denn nicht, wie er sonst zu sagen pfleget, ich gehe hin zu meinem Vater? Denn vor dem, ehe Er sein Leiden antrat, pflegte er vielfältig diese Redensart zu gebrauchen, daß er hingehe zu seinem Vater. Er sagte aber nicht: Zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem GOTT und zu eurem GOTT. Aber hie führet er nun eine gar andere Rede, und ist gleichsam, als wäre ein ander Mann in der Auserstehung hervor getreten; So gar fließt nun seine Liebe über; So gar ist sie nicht mehr, wie sie vorhin beschaffen war, nem-

nemlich in ihrem Ausdruck. Denn sonst
wars ja eben dieselbige Liebe, wie Jo-
hannes saget: **Wie Er sie vom An-
fang geliebet hat, so liebet Er sie bis
ans Ende,** Joh. 13, 1. Aber in ihrem
Ausfluß und Ausbruch ist es, als wenn
es ein anderer Mann wäre, so gar drückt
ers auf eine ganz andere Art alhie aus.
Warum thut er das? Auf daß man
sein Herz recht erkennen möge. Ich
fahre auf, sagt er, zu meinem Va-
ter. Was soll ich aber sagen, zu
meinem Vater, derselbige Vater ist
auch nun euer Vater; Ich habe ihn
versöhnt, weil ich mein Blut für euch
vergossen, und also eure Sünden gebüßet
und bezahlet habe. Nun ist der Zorn
Gottes hinweg genommen, und er ist
nun euer lieber Vater. Ihr habt bey
ihm ein recht freundlich und liebreich
Herz; wie ihr mein Herz iho sehet, so
sehet ihr auch nun des himmlischen Va-
ters Herz, also, daß ihr euch zu ihm
könnt alles Guten versehen. Nun mö-

get ihr recht beten: Vater unser, der du bist im Himmel, wie ich euch habe beten gelehret, Luc. 11, 2. Nun, sage ich euch, dürft ihr ein recht Vertrauen zu demselben haben. Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Laßes nun unter uns gleich seyn; zu meinem Gott und zu eurem Gott. Ich ehre meinen Vater auch, und wie Ich euer Bruder worden bin, so ehre ich ihn nach der menschlichen Natur also, wie ihr ihn ehret, und habe euch darinnen ein Vorbild gelassen, wie ihr ihn ehren sollt; Aber sehet! derselbige ist nun ja euer Gott; derohalben sollt ihr ihn nicht mehr fremde halten. Gott, du warest mein Gott, du hast mir aus dem Tode geholfen. Aber nun bist du nicht allein mein Gott, sondern auch aller meiner Gläubigen Gott. Das hab ich ihnen durch meine Auferstehung erworben; und darinnen ist auch alles begriffen, was zu ihrem Troste dienen kan, daß

daß mein Gott nun auch ihr Gott sey.
Wenn er denn saget, zu meinem
Gott und zu eurem Gott; will
er so viel sagen: Wir haben alles mit
einander gemein: was ich gelitten habe,
habe Ich um eurentwillen gelitten: daß
Ich auferstanden bin, ist um eurentwil-
len geschehen. Also habe Ich euch die
Hulde des Himmlischen Vaters erwor-
ben, und mit derselben euch einen gnädi-
gen Gott gemacht. Darum sollet ihr
euch nun alles annehmen, gleich als ob
ihr in mir wäret, wie es denn wahrhaf-
tig also ist. Da Gott der Herr sein
Gesetz wolte geben, und seine Liebe da-
bey den Kindern Israel bezeugen, sagte
Er: Ich der Herr bin einer Gott.
Im Gesetz aber war nicht die Kraft,
uns dahin zu ziehen, daß wir auch hinzu-
gingen mit wahrhaftigem Herzen,
im völligen Glauben, besprenget in
unserm Herzen, los von dem bösen
Gewissen. Ebr. 10, v. 22. Sondern
diese Kraft brachte uns Christus mit in
seiz

seinem Evangelio, darinnen er uns sein Herz offenbaret. Hiervon hätte ich noch viel zu sagen, denn es sind die Worte so reich, so herrlich, so schön, daß dieselben nimmermehr können gnug ausgedrucket werden. Aber wie ist's möglich, allen Reichthum der Gnade vor Augen zu legen, welchen uns diese Worte anweisen.

Noch dieses hinzu zu thun, wie herrlich ist es doch, daß, da unser Heiland vorhin zu seinen Jüngern nur von seiner Auferstehung gesagt: Des Menschen Sohn werde überantwortet werden, und am dritten Tage wieder auferstehen. Luc. 18, 32. 33. Er nun auch von seiner Himmelfahrt redet, damit er uns sein Herz recht vor Augen lege, und uns dahin gleichsam mit seinen Worten nöthige, sein Herz recht zu erkennen. Er will seinen Jüngern den proceß weiter geöffnet wissen, was uns künftige mit ihm vorgehen werde. Darum sagt er: Ich fahre auf zu mei-

meinem Vater und zu eurem Vater,
zu meinem GOTT und zu eurem
GOTT. Das sey noch übrig; und da-
mit sie die Rechnung nicht etwa fälsch-
lich machten, als werde er nun das
Reich Israelis äußerlich aufrichten, wie
sie bisher gedacht hatten, so zieht Er auf
einmal ihre Herzen aufs himmlische
und ewige hin. Zeiget auch damit, wie
seine Herzens Art sey. Vorhin sag-
te er nur, er würde gecreuziget, getö-
det, begraben werden, und am dritten
Tage wieder auferstehen; und hats da-
bey gelassen. Jeshu sollte es seinen Jün-
gern verkündiget werden, daß er von
den Todten auferstanden, und er wie-
der lebe. Damit sie sich aber davon
nicht wieder fleischliche Gedanken ma-
chen möchten, als würde es dabey blei-
ben, und würde er nun auf Erden leben,
und nach ihrem Sinn ein sichtbarlich
Reich aufrichten; so ziehet Er sie da-
von ab, und führet sie ins himmlische
und ewige hinein, und saget ihnen da-
von,

von, daß Er nicht werde hienieden auf Erden sichtbarlich bleiben, sondern werde gen Himmel fahren, und also seine sichtbare Gegenwart der Welt und auch ihren Augen entziehen. Sehet, darin zeigt sich sein Herz. Aber wer kan denn dieses alles aussprechen? Er will uns damit zu erkennen geben das PLUS ULTRA, so sich bey uns befinden soll. Denn gesetzt, daß wir wären ähnlich geworden seinem Tode, oder in die Gemeinschaft seiner Leiden hinein gezogen; Gesezt auch, daß wir in seiner Kraft auferstanden, und andere Menschen worden, und recht seine Lieblinge wären, genossen auch viele Freude und Süßigkeit, so sollen wir doch nicht bloß unsere Zeit damit hinbringen, daß wir uns darin spiegeln, sondern wir sollen vergessen, was dahinten ist, Phil. 3, 13. wie es hie der HERR macht. Er sagt der Maria nicht einmal, daß er auferstanden, und was nun gesche-

geschehen sey, sondern Er sagt, was zukünftig sey, und was er vorhabe; nemlich daß er auffahre zu seinem Vater. Also sollen wir immer das Plus ultra exerciren, daß wir vergessen, was dahinten ist, und uns nur strecken zu dem, das davornen ist. Wir sollen und können zwar bedenken, was wir gewesen sind, und wie wir gleichsam so gar anders worden. Aber dabey müssen wirs nicht bleiben lassen, noch denken, nun sey das Ziel erreicht, nun dürfen und können wir nicht weiter hinan. Ach nein! Christus unser Vorgänger will uns viel höher führen. Seine Liebe ist so brünstig, daß er uns nicht auf einer Stufe lassen will, sondern wie ein Adler seine Jungen der Sonnen immer näher zuführet; so will er auch seine Jünger, die Ihm treu sind, in ihrem Lauf immer weiter hinan rücken, daß sie aus einer Kraft in die andere versetzt werden. O! daß wir denn dieses alles möchten recht merken.

Nun

Nun lieben Menschen, ich habe euch
unterrichtet von dem Herzen des HErrn
Jesu. Mein Wunsch ist denn, daß
der HErr Jesus sein Herz in euren
Herzen verklären wolle; so werdet ihr
besser erfahren, als ich es ausdrücken
kan, wenn ich auch noch 100. Predigten
hielte, und euch von dem Herzen Jesu
noch so viel vorredete. Wenn wir uns
die Liebe unsers himmlischen Vaters
recht vorstellen, und unser Herz da hin-
ein schwingen; wenn wir nicht fleben
bleiben an dem irdischen, und keinen ves-
ten Fuß hier auf Erden setzen, sondern
daran gedencken, daß wir hier keine
bleibende Stätte haben, und also mit
unsern Herzen und Sinnen hinauf ge-
richtet stehen, da unser Vater und un-
ser rechtes Vaterland ist, und dahin zi-
len, nirgend mit unsern Herzen ruhen
wollen, als bey unserm Vater, und bey
dem Vater unsers HErrn Jesu Chris-
ti, durch den er nun auch unser Vater
ist; So machen wirs wie der HERR
JESU

Jesus, so haben wir den Sinn seines
 Herzens, so rücken wir recht fort in un-
 serm Christenthum. Es ist uns ja eine
 grosse Schande, lieben Menschen, daß
 wir so alt, und noch nicht mit unserm
 Erlöser besser bekant worden sind, noch
 sein Herz recht kennen. Wir sollten
 gewiß mit ihm, und seinem lieben Va-
 ter besser bekant seyn, als ein Bruder mit
 dem andern, und ein Kind mit seinem
 leiblichen Vater bekant ist. Wir sol-
 ten ein Herz mit dem Herzen Jesu
 seyn; wie das Herz Davids und Jo-
 nathans vereinigt war, so sollten wir
 mit dem Herrn Jesu vereinigt seyn.
 Und so, sage ich, ist uns das eine grosse
 Schande, daß wir ihm, und er uns
 noch so fremde ist, und wir noch so we-
 nig davon erfahren, was es für eine
 Süßigkeit und Herlichkeit sey, ein Herz
 mit dem Herzen Jesu werden, und in
 wahrer Bruder-Liebe mit ihm bekant
 seyn. Wie sollen wirs machen, möch-
 tet ihr sagen, daß wir mit ihm bekant
 wer-

werden? Macht euch fein zu ihm im Gebet; Gehet in eurem Herzen mit Ihm um, denn er ist nicht ferne von euch. Er stehet ja vor der Thür eures Herzens. Erweget in eurem Herzen seine Liebe, seine Brünstigkeit, sein brüderliches, ja mütterliches Herzk, daß ihr in Liebe zu Ihm gezogen werdet, und euer Herz in seiner Liebe anfangs warm und brünstig zu werden. Darauf kömmts nicht an, daß man nur sich hinsetzet, und die Predigt anhöret. Denn das ist wol gut, aber es ist nur die Weisung des Weges, wie mans angreifen soll; man muß nicht darnach weggehen, und es dabey so lassen. Es ist auch nicht genug, daß man in der Bibel liest. Das ist wol gut, darinnen wird der Weg gezeiget; aber wir müssen zu Christo auch selbst kommen. Wir müssen dabey nicht stehen bleiben, wenn uns die Schrift als ein Finger auf Jesum hinweist; das ist ihr Zweck nicht, daß wir nur das Zeugniß von Jesu wissen. Siedeutet
uns

uns auf den, der das Leben selbst ist, und bey dem wir in einer wahrhaften Zukehr zu ihm das Leben suchen sollen. Darum hinan! hinan! mit eurem Herzen, wolt ihr mit dem HErrn Jesu recht bekant werden. Die Pharisäer und Schriftgelehrten lasen die Schrift auch, und gingen fleißig damit um; Aber sie wolten zu Ihm nicht kommen; darum kriegten sie auch kein Leben in ihnen. So müssen wirs denn auch nicht dabey lassen, wie jene. Auch ist das nicht genug, daß man dann und wann ein Gebeth-Buch hervor kriegt, und liest daraus die Gebeter nach einander her. Das Herz muß selber mit dem HErrn Jesu reden, und mit ihm bekant werden.

Lieber Mensch, dein Herz muß mit dem Herzen Jesu so bekant seyn, daß du dir in deinem Herzen nichts anders einbildest, und an nichts anders gedenkst, als er soll dein lieber Bruder und Bräutigam seyn. Dieses siehest du an
der

der Maria Magdalena, wie sie sich um nichts in der ganzen Welt bekümmert, nicht um die Jünger, nicht um die Engel, nicht um Geld und Gut, nicht um diß noch um das, sondern es war ihr allein um Jesu zu thun, daß sie nur denselben haben möchte. So muß es auch mit dir seyn; und so mußt du es machen: so wird dir der Herr Jesus eben die Gnade verleihen, die er der Maria erwies, nemlich daß er dir wird geistlicher Weise erscheinen und sich dir offenbaren, Joh. 14, 21. gleichwie er hier der Maria Magdalena sichtbarlich sich gezeiget hat. Soll nun eine rechte Oster-Freude in deinem Herzen aufgehen, und die Liebe des auferstandenen Jesu in demselben verflaret werden, so mußt du geartet seyn wie Maria, und ein solch Herz zu Jesu haben, wie sie gehabt hat. Wie war sie aber gesinnet? Sie suchte nur Jesum; es war ihr um nichts anders zu thun. Sie konnte nicht ruhen, sie hätte denn

denn den gestorbenen und verlohrnen
 Jesum wieder. Alles andere war in ih-
 rem Herzen todt. Sie war als hörete
 und sähe sie nichts, was ihr auch vorkam.
 Sie konte an nichts anders gedencfen.
 Es lag ihr einig und allein im Sinn,
 wenn sie nur den erstorbenen Jesum wie-
 der hätte. Der lebte in ihr, den suchte
 sie: Gegen alles ander waren ihre Ge-
 danken und Sinnen verschlossen. Da
 sie nun ein solch Braut- Herz zu Christo
 hatte, so konte Er sich nicht länger verber-
 gen, sondern ließ sie finden, was sie suchte,
 und sehen, was sie verlangete. Er hätte
 ihr Herz wohl auf eine andere Weise be-
 friedigen können; Aber Er wolte sie nicht
 vergeblich suchen lassen, was sie suchte.
 Ihn wolte sie: so stellte er sich ihr auch
 dar. Sie wäre zwar vergnügt gewesen,
 wenn sie ihn nur todt wieder gehabt hätte;
 Aber Er zeigt sich ihr lebendig. So thut
 er mehr, als wir verlangen. Darum
 zweifle nur nicht daran; es fehlet allein an
 dir, du köntest längst viel besser mit Chri-
 sto

D

sto

ſto bekant und ihm nicht mehr ſo fremde
ſeyn. Er hat ſich dir, gläube es, öfters mit
voller Liebe angebothen. Er iſt immer
nahe um dich geweſen. Er iſt dein Hirt,
du ſein Schäflein! Ein Hirt iſt nicht fer-
ne von ſeinem Schäflein, und ſo es ſich
von ihm entfernt, ſo locket er, ſo ruſet er,
ſo gehet er ihm nach, ſo ſtrecket er ſeine Ar-
men gegen ihm aus, daß erſ ergreiffe und
faſſe, und auf ſeine Achſeln nehme und es
erquickt. So iſt auch Jeſus gegen ſeine
Schäflein geſinnet. Du wäreſt ihm längſt
näher gekommen, du würdeſt ſchon längſt
auf ſeinem Schoſſe ruhen, und ſiglich
erquicket worden ſeyn, wenn du nur ſeiner
Stimme gefolget, und ein rechtes Ver-
langen nach ihm gehabt hätteſt. Ach hät-
teſt du darauf gemercket, ſo würdeſt du
wohl gewahr worden ſeyn, wie nahe er
öfters deinem Herzen mit ſeinem Herzen
geweſen! O! wie gerne offenbaret er ſich
denen, die ihn lieben. Hat erſ doch ge-
ſaget: Wer mich liebet, den will ich
auch lieben, und mich ihm offenba-
ren, Joh. 14, 21.

Ma.

Nähe dich nur zu ihm, und schütte dein
Herz vor ihm aus. Sprich fein mit ihm,
und klage ihm dein Anliegen. Dazu be-
darfst du keine künstliche Worte, vieler-
niger Bücher herfür suchen. Sage es ihm
so einfältig, wie du es deinem allerver-
trautesten Freunde sagen möchtest. Und
wie ein Kind zu seiner Mutter eine herzli-
che Zuversicht hat; so habe du ein solch
Vertrauen zu dem Herrn Jesu, und
sprich: Du lieber Heiland, es ist ja ge-
wislich wahr und ein theuer werthes
Wort, daß du in die Welt kommen bist,
uns arme Sünder selig zu machen. Ma-
che mich doch auch selig; Nimm doch mei-
ne Seele und Seligkeit in deine Hand.
Laß doch mich armen Menschen nicht ver-
lohren werden. Ich bin gegen dich ja so
blöde. Gib mir doch dein freundliches
und liebreiches Herz kräftiger zu erken-
nen durch den H. Geist.

Wenn du denn gebetet hast, so komm
darnach wieder, und bete gleich also.
Komm zum drittenmal, ja komm hundert
und

und tausendmal, werde nimmermehr müde, so wirst du sehen, was das vor Kraft und Segen bringet, wo man also in wahrem Verlangen mit Christo umgeheth. So wirst du erfahren, wie sich der HErr Iesus mit deinem Herzen bekant machen wird. Was ist das für ein Christenthum, da man mit dem HErrn Iesu so wenig bekant ist, und da man kein Herz zu ihm und keine Freude über ihn hat?

Er ist ja um deswillen in die Welt kommen, die Sünder selig zu machen; so sprich doch zu Ihm: Ich armer Sünder komme zu dir, ich bin voller Sünde, stecke im Fluch und im Tode; habe keinen rechten Frieden, wenn ich dich nicht habe, und wenn du nicht zu mir in mein Herz kommst. Ich kan ohne dich nicht selig seyn. Ach so komm doch zu mir, und mache mich doch auch selig. Laß michs doch in der That schmecken und erfahren, daß ich keinen todten, sondern einen lebendigen Heiland habe, bey dem Ruhe und Erquickung zu finden.

Ach

Nach wie wirst du da so bald erhöret werden! Wie bald wird Er ein freudiges, freundliches Wort in dein Herze sprechen, daß du wohl mercken wirst, daß du nicht einen fernen, noch einen todten, sondern einen ganz nahen, und lebendigen Heiland habest. Sehet, liebe Menschen! so gut könnet ihrs haben, daß ihr von Jesu selbst in euren Herzen erquicket werdet. So lau und so erstorben muß man denn nicht seyn, daß man nur so hingehet, und es bey dem alten immer bewenden lasse, und es halb mit Christo, halb mit der Welt halten wolle, sondern wenn einer ein Christ seyn will, muß ers recht seyn. Er muß sein Herz ganz dem Herrn Jesu geben, nichts auf der Welt suchen, sein ganz Facit darauf machen, sein datum allem darauf setzen, und darauf allein verpflichtet seyn, wie er den Herrn Jesum möge erkennen. Er muß seinen ganzen Sinn darauf richten, wie dort Hiob in seiner äußersten Noth dabey bliebe, daß er sagte: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet.

bet. Das war sein einiger Trost bey aller seiner Betrübniß, bey allen seinen Schmerzen, und bey allen seinen Anfechtungen. Darinn beruhete er, daß er wußte, daß JESUS sein Erlöser lebete, und daß er auch mit ihm leben werde. Wenn man also in seinem Herzen mit JESU umgeheth, so ist Segen und Leben bey dem Christenthum. Das laßt euch denn gesagt seyn.

Sehet! lieben Menschen, ihr wollet ja alle gern selig werden. Wenn ihr nun einmal sterben sollt, so müßet ihr euch ja bey Zeiten so anschicken, daß ihr denn mit Freudigkeit in die Ewigkeit eingehen könnet. Das dürft ihr nicht denken, wenn ihr jetzt euer Gemüth mit irdischen und zeitlichen Dingen beschweret, und mit dem HERRN JESU unbekant seyd, daß es auf dem Todten-Bette werde so sanfte hergehen. Wie wolt ihr euch bey einem solchen in der Eitelkeit verwickelten Zustande alsdenn retten vor Schrecken, vor Furcht und Angst? Wie könnet ihr euch alsdenn damit trösten? Wie werdet ihr
das

das Glaubens-Wort dem Hiob nachsagen können? Wie wird euch das zu stat-
ten kommen, wenn ihr euer Herz an den
Koth dieser Welt kleben lasset; Wie wer-
det ihr euch mit Freudigkeit zu Jesu na-
hen? Wie werdet ihr euch an seiner Auf-
erstehung trösten und aufrichten können,
wenn ihr den Tod und das Gericht vor
Augen sehet, da ihr in eurem Leben mit
nichts anders umgegangen seyd, als mit
den eiteln Dingen dieser Welt? darin ihr
eure Lust, eure Freude, und euer Vergnü-
gen gesucht. Darum, liebe Menschen,
weil ihr noch gesund und frisch seyd, so
machet euch mit dem Herrn Jesu recht
bekant. Es ist euch sein freundlich Herz
vorgeleget; ihr dürft euch nicht vor ihm
fürchten, denn er ist ja kein Bär noch Löwe,
sondern er ist das Lämmlein Gottes. Er
wird uns wie ein Lämmlein vorgestellt,
auf daß wir alle ein kindlich Vertrauen
zu ihm fassen mögen. Denn vor einem
Lamm fürchtet sich ja niemand. Er weiß
unsere Unart wohl, daß wir vor ihm so

schüchtern sind; Er weiß unsere Gebre-
 chen und unsere Krankheit; Er weiß
 wohl, daß wir ein solch ungläubiges,
 furchtsames und scheuendes Herz haben,
 wann er uns ruffet und locket, daß wir uns
 vor ihm verstecken u. verbergen. Darum
 stellet Er sich uns dar als ein Lämmlein,
 da nichts als Liebe und Freundlichkeit;
 nichts als Demuth und Sanftmuth zu
 finden. Sehet, warum thut er das? und
 warum hat er das Zeugniß in den Mund
 seiner treuen Knechte gelegt, daß sie ihn
 als ein Lämmlein müssen vorstellen, daß
 sie die Sünder auf Ihn weisen, als auf
 ein Lamm? Ach! Er weiß, wenn die Sün-
 de anfängt zu beißen, und den Menschen
 unter die Augen zu treten, wenn sie den
 Stachel fühlen müssen, als einen Stachel
 des Todes, dadurch sie ganz erschrocken
 und niedergeschlagen werden, daß sich
 denn nichts als lauter Furcht, Zittern und
 Zagen in denen Gebeinen findet, daher sie
 nicht wissen, wo sie Hülfe und Trost su-
 chen und finden sollen. Darum läßt er
 sich

sich in so freundlicher und lieblicher Ge-
stalt, nemlich in dem Bilde eines Lammes
vor unsern Augen mahlen, daß wir ja
nicht blöde und erschrocken seyn sollen,
noch uns fürchten hinzu zu nahen; sondern
daß wir doch glauben mögen, Er wolle
uns helfen, Er wolle und werde uns nicht
von sich stoßen, sondern heilen und von
allen unsern Sünden loß machen, damit
uns wieder wohl sey in unsern Herzen
und Gewissen. Nun so nahet euch zu dem
Herrn Jesu, wenn ihr nicht wisset, wo
ihr hin sollet, wenn ihr keine Ruhe und
keine Freudigkeit in eurem Gewissen
habt; So, sage ich, gehet zu Christo.
Bittet Ihn um seine Gnade, und um sei-
ne Kraft: Bittet Ihn, daß Er euch ein
freudiges und fröhliches Gewissen geben
wolle. Er wirds euch nicht versagen, son-
dern wird euch helfen, und ihr werdet Ru-
he und Friede bey Ihm finden.

Darum, ihr lieben Menschen, wollet
ihr euch geholfen wissen: Wollet ihrs gut
haben, so nehmet das Wort an, das euch

ist gefaget ist. Schiebets nicht auf, laßets
 auch nicht so leicht aus euren Augen ver-
 schwinden. Bewahrets und verschließets
 in euren Herzen. Sehet, ihr seyd auf dem
 Wege, da ihr noch sündigen könnet. Ver-
 achtet ihr das, und gehet in euren Sünden
 fort, so kommt endlich der Tag, der euch
 vor den Richterstuhl Christi hinführet.
 Habet ihr euch nun mit Christo nicht be-
 kant gemacht, so wird er denn sprechen:
 Ich kenne euer nicht; und denn werdet
 ihr ewig von ihm weichen müssen. Dar-
 um so nehmet doch ja den Rath an, der
 euch gegeben ist, wie ihr von nun an mit
 Christo Jesu, als dem allertheuersten
 und besten Freund könnet bekant werden.
 Es wird euch in Ewigkeit nicht gereuen.
 Ihr werdet euch der Stunde, des Muns,
 des Augenblicks, da ihr das in euer Herz
 gefasset, da sein Wort an euch kräftig wor-
 den, und ihr zu Christo Jesu gekommen,
 und von dem an gesuchet mit Ihm in ge-
 nauer Bekantschaft zu gerathen, immer u.
 ewig erfreuen, und Gott nicht gnugsam
 dar-

dar.

darüber zu loben und zu preisen wissen.

Nehmet auch zu Hause Gottes Wort vor euch, forschet und suchet in demselben, was euch da vor ein unbetrüglicher Weg vorgeleget sey, wie ihr zu der Familiarität und süßen Bekantschaft mit Christo Jesu kommen könnet. Folget demselben einfältig, gebet euch in den Weg, der euch darinn gezeiget wird, so werdet ihr das alles in der Gewisheit erfahren, was euch ichs ist von dem Herzen Jesu gesagt worden. Nachts aber ja nicht, wie es die Welt pfleget zu machen, daß sie denn wohl erkennet und sagt: es sey wohl freylich so, und so müsse es seyn, wolle man selig werden; aber dennoch ihren Weg gehet, und es bey dem blossen fruchtlosen Wissen bleiben läffet. Man wolte wohl gern dem HErrn Jesu gefallen, aber der Welt will man nicht mißfallen: man wolte wohl gern mit Jesu bekant seyn, aber die sündliche Bekantschaft der Welt will man nicht fahren lassen; Man will noch gern mit jederman gut Freund bleiben,

ben, welches doch unmöglich ist. Denn wer der Welt Freund seyn will, ist Gottes und Christi Feind. Wirst du mit Christo Jesu recht bekannt werden, und in seine Gemeinschaft treten, so wird dich die Welt nicht mehr für ihren Freund ansehen, sondern dir den Rücken zukehren. Aber denn ist's recht. Ge weiter dich die Welt wirfst, je näher kommst du zu Christo. Je mehr dein Herz von der Welt los wird, je mehr schencket dir Christus sein Herz. Wenn die Welt wenig Raum in dir hat, so hat Christus desto grössern Eingang in dir. Stehe, darauf solt du denken, lieber Mensch! Darum wenn du die Stimme hörst: Gib mir mein Sohn, gib mir meine Tochter, dein Herz, so solt du nicht säumen, sondern es ihm ja bald überlassen. Da soll dir nichts von allen Dingen dieser Welt so nahe an dein Herz gewachsen seyn, daß du nicht woltest davon scheiden, damit du deine Seele dem Herrn Jesu recht ledig und frey geben könneest. Denn so will er dein Herz haben,
daß

daß es an keinem Faden in dieser Welt
 hangen bleibe, sondern von allem loß sey,
 und von nichts mehr beherrschet werde.
 Er will es ganz alleine haben. Er will al-
 lein darinn regieren. Der Mensch muß
 nichts anders in seinem Herzen, Sinnen,
 Dichten und Trachten haben: Sein Be-
 ruf, sein Stand, sein Vornehmen, und
 was er vor hat, das muß darauf gerichtet
 seyn, daß er Christo Jesu gefalle, daß er
 in ihm die ewige Herrlichkeit sehen und
 ererben, und ein Kind der Seligkeit wer-
 den wolle. Das glaubt mir sicherlich:
 denn er wil kurzum das Herz allein ha-
 ben. Gleichwie er auch bereit ist, einem
 jeden sein ganzes Herz zu geben. Will
 man ihm aber etwas vorenthalten, es sey
 nun, was es wolle, seine eigene Ehre, Lust,
 Schönheit, Gaben, Stand, Weisheit,
 und wie es Namen haben mag, so stehet
 ein solch Herz dem Herrn Jesu nicht an:
 Er kan sein Herz mit einem solchen nicht
 vereinigen. Da kömmt es nun nicht auf
 Worte an, es muß Wahrheit seyn.

Gleichwie das Wahrheit ist, daß sich
 Jesus uns ergeben will, also muß auch
 das nicht Einbildung und bloße Worte
 seyn, daß man dencket, man wolle sich
 Christo ergeben, man wolle an ihn glau-
 ben, man wolle ihn für seinen besten
 Freund halten; und man bleibet doch hie
 und da mit seinem Herzen an der Welt
 hängen, und will sich nicht Wehe gesche-
 hen lassen, daß es davon los werde. Dar-
 um ihr lieben Menschen, laßt euch doch
 für dieses mal das Herz des Herrn Je-
 su dergestalt recommendiret und anbe-
 fohlen seyn, daß ihrs mit in eurem Her-
 zen nach Hause nehmet, und nimmermehr
 vergeßet, sondern von nun an in euch
 schläget, und zusehet, daß ihr rechte Chri-
 sten werdet. Ach bedenckets! Es ist ja
 schon lang genug, daß man so lau und so
 todt dahin gegangen, wollet ihr ferner
 noch so bleiben, die ihr das an euch gewahr
 werdet? So werdet ihr nimmermehr er-
 fahren, wie selig, wie süß es sey, sein Chri-
 stenthum in der Kraft und in der Liebe
 Jesu

Jesus Christi führen, und eines Sinnes mit ihm seyn. So laßt uns doch einmal Ernst daraus machen, und unsere Herzen selber zu Gott recht richten, und mit ihm recht bekant werden, damit wir ein Herz und Seel, ja wie Paulus redet 1. Cor. 6, 17. ein Geist mit ihm werden mögen. So werden wir uns deß recht erfreuen können.

Nun kan euch denn das Herz des Herrn Jesu nicht bewegen? Kan das mit seiner Liebe nicht so viel an euch erhalten, daß ihr euch dazu entschliesset, nun und in Ewigkeit sein allein zu seyn, und euch von allem loß zu reißen? Ihr habt es zu genießen. Euch kommet es zu gut. Christus bedarf unser nicht. Er ist schon selig, und kan Ihm nichts zu seiner Seligkeit gesetzt werden. Euch wolte er dessen gern theilhaftig machen, weil er euch lieb hat. Wisset aber, es ist da kein knechtischer Zwang; Christus will ein williges Herz haben. Er bent einem jeden sein Herz an, Er leget ihm seine Gnade und seine

seine Schätze vor; nicht, daß er den Menschen zwingt und ihm wider seinen Willen solches aufdringe, sondern so der Mensch will; Er läßet ihm frey. Will Er die Gnade nicht verachten, und Ihn sein Herz wiedergeben, Ihn für seinen Herrn und Heyland erwählen, und die Welt, und was mit der Liebe Christi, und seinem Sinne nicht überein kömmt, fahren lassen, so ist ihm lieb, und freuet sich, wie der Hirte, der sein Schaf, ein wieder gefunden; auch freuen sich mit ihm die Engel und alle Chöre der Heiligen im Himmel. Es darf also der Mensch nicht drauf warten, daß Er ihn mit Gewalt werde bestürmen, ihm sein Herz zu ergeben, er wolle oder wolle nicht. Er will ein kindlich Herz, das sich ihm willig überläßt und übergiebet. Gleichwie sich der Mensch willig dem Satan übergeben hat, und damit seinem Reich anheim gefallen; Also, wilt du wieder in das Reich Jesu Christi aufgenommen werden, so mußt du dich Jesu Christo, deinem Haupte

Haupt und HErrn, der dich mit seinem Blute theuer erkauft hat, willig überlassen, und deine Seele willig in seine Gnade liefern, da Er dir sein Herz und seine Gnade anbietet. Nicht darfst du denken, daß es unmöglich sey; Er will dir helfen, du darfst nur zu ihm kommen, und ihn bitten, daß er dir ein willig Herz geben wolle, als ers verlange. Er wird dir seinen Geist geben, der dir ein neu Herz und einen neuen Sinn in dir schaffen wird.

Nun das ist es, das ich euch diesmal von dem HErrn Jesu habe sagen können nach der Gnade, die mir mitgetheilet ist. Der HErr unser Gott segne es aber an euren Seelen. Das Herz des HErrn Jesu ist da, der will sich euch ganz geben; Opfert Ihm nur euer Herz also auf, und widerstreibet ihm nicht, damit er sich euch geben könne. O wenn ich euch doch alle gleichsam in die Arme nehmen, und in den Schooß Jesu hinein setzen könnte! welch eine Freude sollte es mir seyn! Ja ich sage abermal: Ach! wenn ich euch doch

doch alle, die ihr hie zugegen seyd, in die
 Arme Jesu Christi liefern könnt, daß
 ihr so veste mit seinem Herzen und mit sei-
 ner Liebe verknüpft und verbunden wür-
 det, daß ich euch am jüngsten Tage zu sei-
 ner Rechten wieder finden möchte, und ihr
 da wieder mit mir zusammen kämet, daß
 ihr alsdenn vor dem Throne Jesu Chri-
 sti wäret, mit Cronen geschmückt, mit
 Sieges-Palmen gezieret in euren Hän-
 den, triumphirend über Hölle und Tod
 durch die Auferstehung Jesu Christi,
 daß ihr selbst verkläret hervor ginet, eu-
 ren Heiland, euren König, und euren Er-
 löser in seiner Herrlichkeit mit Freuden
 erblicket, euch an ihm selbst gesättiget
 und überschüttet mit seiner Liebe, ergete-
 tet und erfreuetet! Würden nicht alle
 Chöre der Heiligen diesen Tag, und diese
 Stunde über euch loben und preisen, und
 dem Lamme, das euch geweidet und seine
 Gnade geschenkt, ein Halleluja nach
 dem andern anstimmen! Ach daß es an
 euch möchte erfüllet werden. O daß ihr
 doch

doch nun die Kraft, die ihr iho an euch ver-
spühret, und die aus dem Herzen Jesu
durch sein Evangelium in eure Herzen
fließet, möchtet bewahren! O daß ihr sie
theuer und werth achtetet, und darüber
von nun an recht wachetet! So würde es
ja nicht fehlen, es würde dieses an euch
endlich erfüllet werden.

Nun, liebe Menschen, wenn es euch
benn anders ein Ernst ist, und ihr ein Ver-
langen darnach spühret in euren Herzen,
so betet mit mir zum Beschluß darum,
und ruft mit mir Gott also an:

Gebet.

S Herr Jesu, du getreuer Zei-
land, der du für uns dein Le-
ben gelassen, und es auch
wieder genommen hast, siehe! da
du deinen Geist aufgabest, da be-
wegte sich die Erde. Da uns nun
dein Herz und deine so brünstige Lie-
be, die du so bald nach deiner Aufer-
stehung in so grosser überschwengli-
cher

cher Kraft hast blicken lassen, vorge-
 mahlet ist, solten denn ja nicht unsere
 Herzen in brünstiger Liebe zu Dir
 erregt und bewegt werden? Sol-
 len sie da unempfindlich bleiben?
 Sollen sie härter seyn als die Felsen?
 Ach das sey ferne von uns! Du wol-
 lest durch deinen Heil. Geist, durch
 die Kraft deiner Auferstehung be-
 wegen unsere Herzen, auf daß dieje-
 nigen, so bishero unter uns noch in
 Sünden gelebet, und denselben ge-
 dienet haben, solchen Dienst von
 Stund an mögen quittiren, und fah-
 ren lassen. Ach Herr Jesu! wircke
 es doch, laß doch keinen jetzt zurücke
 bleiben, der in seinem Gewissen über-
 zeuget ist, daß er bis dahero weltlich
 gesinnet gewesen, der nicht den Vor-
 satz fasse in seiner Seele, durch deine
 Gnade ein anderer Mensch zu wer-
 den. Reiche doch dazu solchen ar-
 men Sündern deine Gnade dar, zeig
 ihnen doch dein Herz, daß sie das
 durch

durch entzündet in wahrer Buss
und Bekehrung alles sündliche Wes
sen fahren lassen, und allen Lüsten
dieser Welt gute Nacht geben. Ach!
laß sie doch bewegt werden, daß sie
weinen und Leide tragen und be
kümmert seyn mögen über ihre Sün
de. Du findest ja wohl, die sich fürch
ten vor deinem Wort, und Sorge
tragen für ihre Sünden, die zer
knirschetes und zer Schlagenes Geistes
sind. Ach Herr Jesu! zeige ihnen
dein Herz, wie du ihre Thränen an
nehmen, und sie so gerne selig machen
wollest. Ach du getreuer Heiland,
du findest ja ohne Zweifel solche un
ter uns, die da bekümmert und nie
dergeschlagen sind, und keinen Trost
fassen können. Du wollest dich zu
ihnen nahen, und sie in deiner Er
barmung umfassen und ergreifen.
Zeige ihnen dein freundliches Herz,
auf daß sie in ihrem Leid über ihre
Sünden einen Muth und eine Zu
ver

versicht zu dir fassen, auf daß sie
 denn glauben, daß Du ihnen gnädig
 seyn wollest. Ach **Herr Jesu!** drü-
 cke ihnen deine Liebe ins Herz, als
 welche niemand weiß, es sey denn,
 daß Du durch deinen Heil. Geist sie
 ihm ins Herz eindrückest. Du fin-
 dest auch unter uns solche, die da
 wohl fühlen, daß sie, wie deine Jün-
 ger, wieder von Dir gewichen, und
 nicht so treu geblieben sind, als es
 deine Gnade wohl um sie hätte ver-
 diener gehabt; Nun aber schläget
 sie ihr Herz; Nun sehen sie, wie
 sehr sie gefehlet; Nun schämen sie
 sich, und können kein Herz zu dir
 fassen. Gib dich ihnen, **O Herr Jesu,**
 in deiner Liebe zu erkennen, öffne
 ihnen dein Herz. Tröste sie, **O Herr**
Jesu, wie du deine Jünger getröstet
 hast. Zeige ihnen dein Herz, daß du
 sie um deswillen nicht wollest weg-
 werffen, sondern wollest sie gerne
 wieder annehmen; Sie sollen nur
 nicht

nicht liegen bleiben, sondern aufstehen und sich ernstlich wieder zu dir wenden.

HERR JESU, es sind ja auch solche, welche bis dahero in ihrem Christenthum den Anfang gemacht, und auch darinnen fortgefahren sind. Du wollest dieselben ferner stärken, daß sie ja nicht laß werden, und in keiner Versuchung unterliegen. Laß sie nicht wieder zurück gehen, sondern wachsen und zunehmen, und zu aller Zeit überwinden. Siehe, **O HERR JESU!** es gehet so schwer her mit unserm Christenthum, wir können nicht recht darinnen fortrücken, wir können zu keinem rechten Zunehmen kommen, wie es billig seyn solte. **Nimm HERR JESU**, dein Herz kan uns dazu helfen. **Nimm uns denn an**, reize uns denn hinfort, zünde unser Herz an in heiliger Begierde, daß wir doch ja nicht mehr mögen so träge seyn. **HERR JESU!** wir schämen

men uns dessen, daß wir Dir noch so unbekant bishero blieben sind; wir wollten dir gerne recht bekant werden, wie ein liebes Kind mit seinem lieben Vater, oder wie ein Freund mit dem andern, daß wir mit Dir recht ein Hertz werden, wie das Hertz Davids und Jonathans. **HERR JESU!** hilf uns dazu, gib, daß wir fleißig und ohn Unterlaß beren, nicht müde werden, damit wir durch den fleißigen, stetigen, und täglichen Umgang mit dir in eine selige Vereinigung und Gemeinschaft kommen mögen. Wircke doch dieses alles aus Gnaden in uns, um deiner ewigen Liebe willen. Amen! Amen!

HERR JESU!
Amen!

